Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.

Bezugspreis ..... monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis ..... 10 Pfennig
Anzeigenpreise .. 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen ..... 72 mm breit 50 Pfennig

Nummer 5 — Montag den 2. Februar 1931 — Preis 10 Pfg.

8000 Menschen sahen zu

Die Argentinier geschlagen!

Großkampftag an der Barmer Schützenstraße. Die SSVg. siegt 6:3 (4:2) durch große Leistung.

Es spricht für einen bemerkenswerten Unternehmungsgeist, wenn die Barmer Sport- und Spielvereinigung den immerhin mit ganz erheblichen finanziellen Mitteln in Szene gesetzten Großkampf zur Durchführung brachte. Der Verein hat Glück gehabt. Der Wettergott hatte ein Einsehen und ließ sogar die Sonne scheinen. Die Wuppertaler und die aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigeeilten Fußballfreunde — es werden über 8000 gewesen sein — hielten den Platz, der sich in guter Verfassung befand, besetzt.

Nun haben wir hier in Wuppertal den berühmten argentinischen Fußballmeister, Gymnasia y Esgrima de la Plata, Buenos Aires, der gestern erstmalig in Deutschland spielte, sehen dürfen. Wenn es ihm auch nicht gelang, nach seinen sechs Siegen, die er bisher in Europa gegen starke kontinentale Klasse errang, einen weiteren hinzu zu fügen, so war doch der allgemeine spielerische Eindruck, den er in Barmen hinterließ, durchaus kein schlechter. Die Argentinier können mit Recht als Entschuldigung anführen, daß das Spiel, daß sie am Vortage in Paris gegen eine Kombination Red Star Olympique und Club Français ausgetragen haben und das sie 2:1 gewannen, außerdem die Reise die Mannschaft arg mitgenommen haben. Daher auch ihr starkes Nachlassen in der zweiten Halbzeit. Rein spielkulturell leisteten sie immerhin für unsere Begriffe Erstaunliches. Es war verblüffend, wie wunderbar durchgebildet diese Leute waren, wie gekonnt, ohne jeden Kampf diese Argentinier ihr Spiel spielten. Man sah sehr häufig im Spiel von ihnen Tricks und Täuschungen, die selbst unseren großen deutschen Kanonen fremd sind. Dabei tat sich der Linksaußen Morgada, der später halblinks spielte, besonders hervor. Wunderbar, wenn die ganze Richtung seines Körpers und die Ballführung nach links neigte und der Ball dann urplötzlich mit dem Außenriß des rechten Fußes nach rechts abgegeben wurde. Merkwürdig, wie einfach das alles aussah. Die Gäste besitzen ein Uebermaß von Körperausbildung und Beherrschung aller Bewegungen. Ihre Aktionen gingen allerdings manches Mal ins Ueberproduktive über. Aber in der Hauptsache beim Fußballspiel, im Toremachen und in der Abwehr der gegnerischen Erfolge, war die Elf recht unglücklich. Die Argentinier, die übrigens auch gute Kopfspieler sind, haben eine nicht vollwertige Hintermannschaft. Die Abwehr war nicht ohne Schwächen. Die Verteidiger waren gewiß Spieler mit guten technischen Eigenschaften, aber die Klasse der übrigen Spieler erreichten sie jedenfalls nicht. Häufiger unterliefen ihnen eine Reihe von Kerzenschlägen, Unsicherheiten und Notschüssen, die man bei Spielern von Weltklasse, die die Mannschaft der Gäste doch darstellt, nicht vermutet hätte. Bei der Beurteilung ihrer Leistungen muß man anführen, daß ihnen, die auf Rasenboden zu spielen gewohnt sind, der harte Platz nicht zusagte. Auch schien das kalte Wetter ihnen nicht sonderlich zu behagen. Die Argentinier können anscheinend viel mehr, als sie zeigen wollten. Am meisten imponierte ihre unübertreffliche Fairneß und die Ruhe, mit der sie die Niederlage hinnahmen.

Die Barmer SSVg. hat für ihr aufopferndes, glänzendes Spiel ein Gesamtlob verdient.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Hurra—a—a!



Ein Tor für Barmen fällt — — Jung-Wuppertal jubelt.

Eine glänzende Flugleistung:

Do X landet in Las Palmas

230 km in der Stunde! - Begeisterter Empfang durch die Bewohner

Das Dornier-Flugboot „Do X" hat am Samstag eine glänzende Leistung auf seinem Atlantikflug vollbracht: Es startete gegen 9,35 Uhr in Lissabon und landete ungefähr 6¼ Stunden später, nachmittags 4 Uhr, nach glattem Fluge in Las Palmas (Kanarische Inseln).

Über den Flug liegen uns folgende Meldungen vor:

Las Palmas (Kanarische Inseln), 31. Jan. Das Flugboot „Do X" ist um 16 Uhr hier eingetroffen. Die Überfliegung Madeiras wurde unterwegs wegen des dichten Nebels aufgegeben. Die Strecke Lissabon—Las Palmas beträgt etwa 1500 Kilometer. Dem Flugboot wurde von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet.

Der Start.

Lissabon, 31. Jan. Das Dornier-Flugschiff „Do X" ist heute morgen nach Las Palmas gestartet. Der Start vollzog sich in mustergültiger Weise. Der erste Motor wurde um 7.19 Uhr in Gang gesetzt, und um 7,20 Uhr wurde der Anker gelichtet. Um 7,27 Uhr liefen alle Motoren. Der „Do X" glitt auf dem Tajo, bis die Motoren die volle Tourenzahl erreicht hatten. Dann erhob er sich sehr bald und erreichte rasch eine beträchtliche Höhe. Es ist 8,06 Uhr. (Lissaboner Zeit = 9,35 Uhr Berliner Zeit.) An Bord befinden sich der portugiesische Stabschef Admiral Gago Coutinho und zwei deutsche Journalisten.

230 Kilometer in der Stunde!

Las Palmas, 31. Jan. (United Preß.) Dem Flugboot „Do X", das auf seinem Ozeanfluge eine überraschend hohe Schnelligkeit entwickelte und daher viel früher, als erwartet, hier eintraf, wurde von der Bevölkerung von Las Palmas ein enthusiastischer Empfang bereitet. Alles stürzte auf die Straße, und überall jubelten Menschen der Maschine zu, die mehrere Kreise über der Stadt zog und dann im Hafen niederging. Die Verankerung des „Do X" ging ohne Zwischenfall vonstatten.

„Do X" hat die etwa 1500 Kilometer lange Strecke in 6½ Stunden (das Flugboot war um 8,05 Lissaboner Zeit = 9,35 Uhr Berliner Zeit aufgestiegen und um 4 Uhr Berliner Zeit in Las Palmas gelandet) zurückgelegt und somit die außerordentlich gute Durchschnittsgeschwindigkeit von 230 Kilometer in der Stunde erreicht.

Benzinübernahme erschwert

Las Palmas, 1. Februar. (Drahtb.) Der Zeitpunkt für den Weiterflug des Flugschiffes „Do X" ist vorläufig noch ungewiß, weil grobe Dünung die Benzinübernahme sehr erschwert. An Bord ist alles wohl.

Nationalliberale gehen zu den Deutschnationalen über

Nürnberg, 1. Februar. (Drahtb.) Der Landesvorstand des Nationalliberalen Landesverbandes Bayern hat heute nach mehrstündigen Verhandlungen mit 46 gegen drei Stimmen beschlossen, den „Nationalliberalen Landesverband" aufzulösen und seine Ortsgruppen geschlossen in die Deutschnationale Volkspartei überzuführen.

Das Neueste vom Tage

Der Absturz des Tsingtau-Fliegers

Eine Meldung aus Santiago de Chile enthüllt Einzelheiten über den Absturz des Tsingtau-Fliegers Gunther Plüschow. Danach war Plüschow am vergangenen Mittwoch mit seinem Begleiter Drehlow in dem kombinierten Land- und Wasserflugzeug „Condor de la Plata" aufgestiegen, um die Erforschung Süd-Patagoniens und der Anden fortzusetzen sowie um kartographische und photographische Aufnahmen zu machen. In der Nähe der argentinischen Ortschaft Puerta Natales und unmittelbar über dem Rica-See stürzte das Flugzeug plötzlich ab. Es gelang den Fliegern zwar noch, mit ihren Fallschirmen aus dem Flugzeug abzuspringen; die Fallschirme öffneten sich jedoch nicht, so daß beide etwa 700 Meter tief hinabstürzten und am Ufer des Rica-Sees zerschmettert liegen blieben. Das Flugzeug schlug in der Nähe auf und wurde vollständig zertrümmert.

Der Völkische Beobachter bis 7. Februar verboten

Das Erscheinen des Völkischen Beobachters, des Organs der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, wurde durch Beschluß der Polizeidirektion München bis 7. Februar verboten.

Politische Zusammenstöße in Berlin

In der letzten Nacht kam es in Charlottenburg zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf sechs Schüsse abgefeuert wurden. Der 24 Jahre alte Arbeiter Otto Grüneberg wurde durch einen Schuß getötet. Schwere Verletzungen erlitten ferner zwei Arbeiter durch zwei Messerstiche im Rücken.

Dreister Diebstahl

Am Samstagabend wurde auf dem Bahnpostamt in Brandenburg eine plombierte Geldkassette mit etwa 7000 RM. in Banknoten und Silbergeld von unbekannten Dieben gestohlen.

Anschlag auf einen Polizeispitzel

Der Polizeispitzel Purzycki, der als Hauptzeuge eine entscheidende Rolle in dem augenblicklich in Warschau schwebenden Prozeß gegen fünf Mitglieder des sozialistischen Stoßtrupps spielt, die einen Anschlag auf den Marschall Pilsudski geplant haben sollen, wurde in einem Straßengraben unweit Warschaus mit einer Schußwunde am Kopf in halb bewußtlosem Zustande aufgefunden.

Nebel hüllt London in Dunkelheit

Gegen die gestrige Mittagsstunde legten sich plötzlich so dichte Nebelschwaden über London, daß die Straßen in völliges Dunkel gehüllt waren. Nur einige Reklameschilder und die Scheinwerfer der Automobile erleuchteten die Straßen, da es an jeder Straßenbeleuchtung fehlte. Die seltsame Naturerscheinung dauerte etwas über eine Stunde.

Die vollbrachte Leistung gegen den überragenden Gegner war die größte und angenehmste Ueberraschung, über die von diesem Spiel zu berichten ist. Nehmen wir das Gesamturteil voraus. Die Elf hat ein hervorragendes Spiel geliefert. Da war nicht ein einziger, dem man Vorhaltungen zu machen hatte, und kleine Schönheitsfehler dürfen und sollen verschwiegen werden. Im Sturm hob sich heute der Halblinke Linken als erfolgreichster Torschütze heraus. An den Füßen Herkens hing dagegen ein unerklärliches Schußpech. Einige todsichere Sachen gelangen ihm vorbei. Wäre das nicht gewesen, dann hätte die SSVg. sehr wohl den Chancen, wenn auch nicht dem Können nach, ein noch besseres Ergebnis erzielen können, zumal auch beide Außenstürmer sehr zufriedenstellend spielten. Sie leisteten die wichtige Vorarbeit zu den Toren, auf die der Barmer Sturm stolz sein kann. Die Läuferreihe bildete eine zwar langsame, aber dafür umso zielbewußtere Unterstützung des Sturmes. Insgesamt verstand sich die Elf erstaunlich gut und kämpfte mit großem Ehrgeiz um die Ehre ihrer Vaterstadt und darüber hinaus Westdeutschlands, die auf eine solche Fußballvertretung mit Recht stolz sein können.

Es spielten:

Argentinien:

Barasso

Die Geano Delogo

Cholei Minella Bell

Gureli Diaz Raon Denariva Morgada

SSVg. Barmen:

Ramipott Linken Herken Frede Geldach

Braun Müller Emmerich

Sauermilch Beudel

Büchling

Das Spiel:

Die Gäste springen zuerst ins Feld und lassen mit erhobenem Arm eine Halbe Begrüßungsrunde. Nach den üblichen Ansprachen beginnt der Kampf. Die Südamerikaner spielen sich gleich groß in den Vordergrund und sind in den ersten zehn Minuten durchweg überlegen. Im Kampf um den Ball, in der Beherrschung des Leders und im planmäßigen Aufbau des Spieles zeigen sich die Argentinier außerordentlich erfahren und ideenreich. Von den Stürmern stehen immer mindestens zwei so ungedeckt und so frei, daß sie den Ball verwendbar weitergeben können. In der 6. Minute, bei einem Hin und Her entlang der 6-Meter-Linie, nimmt der Mittelstürmer Raon einen von Emmerichs Füßen unglücklich abprallenden Ball gut auf und trifft ins Tor. Die Gäste spielen sich wundervoll frei. Geradezu auffallend tritt dies in Erscheinung, als schon zwei Minuten später dem Halblinken der Ball so schußgerecht wie irgend möglich vor den Fuß gelegt wurde. Völlig frei steht der Mann, nur wenige Meter vor dem Tore. Sein präziser Schuß schafft den Gästen schon nach zehn Minuten einen 2:0-Vorsprung. Man erwartet von ihnen einen hohen Sieg. Es sollte aber anders kommen. Die SSVg. erwacht und macht sich verschiedentlich auf den Weg zu Ramipott. Ihr Sturm zeigt sich überraschenderweise in ganz ausgezeichneter Spiellaune. Nach verschiedenen Patrouilleritten schießt am Rande der 13. Spielminute der Rechtsaußen Geldach eine gute Quervorlage, und Linken verlängert zum 2:1-Ergebnis. Die Kraftentfaltung der Argentinier geht in die Augen. Ihre robuste Kunst erlaubt ihnen solchen Raubbau. Nach verschiedenen zum Ausgleich möglichen Seiten läßt Herken in der 37. Minute einen Bombenschuß los, den Barasso im Fallen verliert. Linken ist zur Stelle und drückt unter dem Jubel des Publikums den Ball zum 2:2-Ausgleich ein. Bei verschiedenen Unternehmungen haben die Gegner Unglück mit den Schüssen, denn sie waren meist ungenau. Die SSVg. war glücklicher und erzielte ein weiteres Tor. Die Sache schien zunächst völlig gefahrlos. Nach einer Flanke von Geldach schießt plötzlich Linken herbei, und ein herrlicher Schuß fing plötzlich in der argentinischen Ecke. Der Torwart dürfte den Ball kaum gesehen haben. In der 42 Spielminute wiederholte sich etwa der Vorgang. Nach einem gut hereingegebenen Ball von rechts ist es wieder Linken, der geistesgegenwärtig das Leder zum 4:3-Halbzeit-Vorsprung für die Barmer einsendet.

In der zweiten Halbzeit lassen die Argentinier stark nach. Die Barmer sind wieder glänzend in Fahrt, eine ganze Viertelstunde lang. Die Argentinier werden dann nochmal energisch, aber es kommt keine Gefahr mehr von ihnen, die Angriffe werden müder, matter. Frede, Bartmens Halbrechter, tritt dominierend; die Vorlage kam gut herein von rechts. 5:2 in der 33. Minute. Bei einem glänzenden Durchbruch steht sich Herken nur noch dem Torwart gegenüber. Sein Schuß geht über diesen hinweg knapp über die Latte. Die Argentinier versuchen einige lange Schüsse, die aber Büchling auf dem Posten sehen. Einmal, als das Barmer Tor verwaist ist, rettet Emmerich auf der Torlinie. Die Angriffe der Argentinier erlahmen zusehends, umsomehr, als ihr Halblinker jetzt auf dem Linksaußenposten verletzt ist und ausfällt. Als dieser der sonst sehr faire linke Verteidiger der Gäste von hinten nachtritt — in der Hitze des Gefechts — verhängt der Schiedsrichter mit Recht einen Elfmeterball gegen Argentinien, den Ramspott zum 6:2-Vorsprung (!) ins argentinische Tor schmettert. Dem überragenden Morgada der im Sturm überall zu finden ist und dort glänzende Kabinettstückchen zeigt, gelingt es in der 77. Minute, durch überraschenden Weitschuß den Barmer Hüter, dem die Sicht genommen war, zum dritten Male zu schlagen und für seine Farben das Ergebnis etwas erträglicher zu gestalten. Dabei bleibt es. Das Spiel ist aus.

Der Schiedsrichter Ehbrecht leitete das sehr faire Treffen mit Sicherheit und Geschick.

Germania Elberfeld – Düsseldorf-Eller 5:6

(Halbzeit 4:1)

Die trotz der großen Nebenveranstaltungen noch zahlreich erschienenen Zuschauer werden es nicht bereut haben, diesem torreichen Treffen beigewohnt zu haben. Denn vorweg sei bemerkt, daß das Spiel reich an fußballsportlichen Momenten war. Die erste Halbzeit bot insbesondere recht viel. Von den Germanen sah man im Sturm überraschend gute Leistungen, die ihnen bis zur Pause einen deutlichen Vorsprung einbrachten.

Wenn dieser zum Schluß wieder verloren ging, so lag das erstens an dem gefürchteten Endspurt der Gäste, der auch heute wiederum nicht ausblieb, dann aber auch an einigen später auftretenden Schwächen in der Platzelf, worunter sich als schwächster Punkt der Torwart bemerkbar machte. Seine immerhin waghalsigen Spaziergänge ins Feld kosteten den Germanen den Sieg. Die Führung übernehmen die Schwarz-Gelben schon bald nach Anspiel durch Halbrechts. Kurz darauf faustete der Gästehüter eine scharf geschossene Rechtsflanke ins eigene Netz. Die komplett spielenden Gäste fanden sich erst jetzt und leiteten ihrerseits recht gefährliche Angriffe ein. Die alten routinierten Kräfte von Eller, wie die Gebrüder Kollings, Nachtigall und Degens überragten immer noch ihre Elf und zeichneten zum Schluß wiederum für den Sieg verantwortlich. Bis zur Pause waren jedoch die Germanen jedoch die überlegen. Der Sturm, der von Kirchner gut dirigiert wurde, vollbrachte einige schneidige Angriffe, die man lange nicht mehr von ihm gesehen hat. Auch kargte man heute nicht mit Torschüssen, und ganz hätten bis zur Halbzeit einige Treffer mehr gebucht werden können, wenn mehr nachgeholfen worden wäre. So konnte nur Kramer noch den dritten Erfolg durch Flachschuß erzielen, während Lückenhaus einen Handelfmeter folgen ließ. Beim Stande von 3:0 kamen die Gäste durch Halbrechts zum ersten Gegentreffer, der einen Ball über den herausgelaufenen Torwart ins Netz hob. Nach Wiederanspiel änderte sich das Bild gewaltig. In kurzen Abständen holten die Gäste auf 4:3 auf. Die Germanen versuchten nun mit aller Energie, den alten Vorsprung wieder herzustellen, und können auch durch Lückenhaus, der eine Vorlage auf den freien Raum geschickt ausnutzt, einen fünften Treffer erzielen. Bei diesem Stande blieb es bis 10 Minuten vor Schluß. Die Gäste setzten nun alles auf eine Karte, um den Sieg sicher zu stellen, und im grandiosen Endspurt gelingt es ihnen. Bei einem Eckball wurde der Ausgleich erzwungen. Das Siegtor entsprang einem Handelfmeter, der im Nachschuß verwandelt wurde.

Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden verdient gewesen. Das Treffen, das recht schnell und fair durchgeführt wurde, hatte in Anhalt-Elberfeld einen aufmerksamen Leiter.

Londoner Polizeistreifen fahren Dreiradwagen.



Der neue dreirädrige Dreiradwagen wurde jetzt in London in großer Anzahl für die Polizeistreifen in Dienst gestellt. Er hat den Vorzug großer Schnelligkeit und eines schnellen Anzugvermögens.

Was Kritikus meint:

Wo blieb der Massenandrang? — „Termine auch beim Fußball. — „Je Fassung muß er um Dag". — Barmens neue Elfe.

Man hatte sich an der Schützenstraße ganz groß vorgestellt. Von wegen des Massenandrangs, Viertelstunden hatte man vorher schon in Schlangen gehen können! Ein jubelnder Gesamtmenschenstrom war deshalb erwartet worden. Alles klappte wie am Schnürchen. Die schmucken, strotzenden Straßen-Monteure und Kraftwagenführer standen uniformierte Ordnungshüter, die darüber wachten, daß weder den dem Ufer dem vorhandenen Zuschauern noch den neue hinzukamen.

So verlief denn auch alles in normalen Bahnen. Nicht zuletzt weshalb aber auch, weil der (befürchtete oder erhoffte?) Massenandrang nicht so ganz standen gekommen war. Zahlreiche Eintrittsplätze waren unverkauft geblieben, und manchen eine jubelnd begrüßte Armee der Barmer Jünger, denen man nach ungemessener Skepsis die Begeisterung der Zuschauer gratulierte.

Das erste Deutschlandspiel des argentinischen Landesmeisters und ein noch nicht einmal vollbesetzter Platz? Wie soll man sich so etwas erklären!

*

Den vorschriftsgemäß schon um zwei Uhr erschienenen Fischplatzinhabern wurde zum Zeitvertreib ein Gesellschaftsspiel zweier Fußballmannschaften vorgeführt. Sport und Spiel, gegen Verkaufen. Die Barmer feierten wahre Wunderorgien und gewannen mit 13:0! Der Gegner hatte gar kein Glück. Selbst ein auf leeres Tor geworfener Ball saß sich im letzten Moment noch einen kleinen Ruck und erreichte nur dieses Mal einen Zusammenprall mit dem Torpfosten. Er war noch gar nicht so sehr alt, dieser Ball, und doch schon so weltklug und erfahren, sich auf die Seite der Erfolgreichen zu stellen.

Aber kluge Kinder werden bekanntlich früh, und so war denn auch dieser weise Ball kurz entschlossen, ohne ersichtlichen Grund einen Seitsprung ins Aus — was aus war's. — Ehrlich währt am längsten.

*

Und dann kam das Hauptspiel. Das erste bemerkenswerte Ereignis war der Ansturm der Photographen, die mit wild geschwungenen Kameras den in ihrer Spieltracht stolz an unsern alten teuren Barmer Ballspielverein erinnernden Südamerikanern in Leibe rückten.

*

Der Rechtsaußen der optischen Gäste war es zunächst, der die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich zog. Seinen Spitznamen „Indianer" [illegible] Argentiniern die Berechtigung des Elfmeters in der zweiten Halbzeit klarmachte. Er demonstrierte das wirklich ganz famos, so aus dem Fußgelenk heraus. Man konnte nicht anders als sich darüber freuen. (Um so mehr ärgerte es einen, als Ramshort den Elfmeter tatsächlich einschoß.)

*

Am Schluß also 6:3 für Barmen. Argentinische Reifeklasse glatt und einwandfrei geschlagen. Da bleibt also, so sinniert Kritikus vor sich hin, als er sich im Gedränge der Massen den Ausgang zwischen ließ, nichts anderes übrig, als für den Sieger eine neue Klasse zu schaffen: „Ueberwelt-Klasse" oder „Welt-Ueberklasse". Nach Belieben.

Das Spiel ist aus. Vorbei das große Ereignis, und schon schreien von den Zäunen neue Plakate mit grellen Buchstaben eine neue Veranstaltung den Sportinteressenten in die Augen.

Happla, wir leben!

Und nun zum Handball

Eine „schlüpfrige Sache", dieses Handballentscheidungsspiel da im Elberfelder Stadion. Darüber soll lediglich die Bodenbeschaffenheit gekennzeichnet werden.

Zu Beginn des harten Kampfes um das hohe und heilige Gut der Bezirksmeisterschaft lief ein scharfer Trennungsstrich diagonal über die nördliche Platzhälfte und teilte ein Dreieck ab, innerhalb dessen auch die wunderbaren Klötzchen unter den Schuhen (bei Rössern nennt man diese Einrichtung ja wohl „Stollen") keinen festen Stand und Lauf gewährleisteten. Der aufgetaute Boden spottete aller derartigen Versuche.

Es wurde gerutscht, nach allen Richtungen und nach allen Regeln der Kunst.

*

Jenseits des Trennungsstriches war anfänglich noch alles hart gefroren. Aber viel Freude hatten die Spieler nicht davon. Die Zuschauer schon eher; denn auch hier war Rutschen Trumpf. In derselben technischen Ausführung wie drüben, nur mit dem etwas versöhnlicheren Endergebnis, daß die Gestürzten sich nicht als halbe Neger zu erheben brauchten. Torz prestidscher war in dieser Halbe Turn, da sie zunächst im Schatten des Balkenkreuzes kämpfte.

Je weiter die Sonne stieg, desto schmaler wurde der Schattenraum, und nach dem Wechsel der Seiten (ganz Solingen die von der ersten her Bodenverhältnisse auch in der neuen wieder vor.

Na, den Rasen machte dies ja weiter nichts; da sind sie „am Rasen gewöhnt".

*

Solingen ist am Rasen gewöhnt, so konnte man vorher überall hören, und wird deshalb den am Rasen gewöhnten Turnspielern gegenüber stark begünstigt sein). Die eingeklammerte Fortsetzung wurde zwar nicht jedesmal angefügt, aber gedacht hat man sie zweifellos wohl stets.

Das bedeutet also ungefähr: Tura kann wohl spielen und gewinnen, aber auf Rasenplätzen ist das Gewinnen immer sehr in Frage gestellt. Doppelt erfreulich ist aus diesem Grunde der ehrlich und verdient erkämpfte Erfolg. Hoffentlich wird nun einmal mit jener kläglichen, als Entschuldigung gedachten Gegeneinanderstellung von „harten Plätzen" und „Grasplätzen" Schluß gemacht. Es liegt nämlich durchaus keine Anerkennung für unseren Meister darin.

Wer sich Meister nennen will, der muß sein Handwerk eben aus dem ff verstehen und überall, wo er ausübenderweise in Erscheinung tritt, auch meisterliche Leistungen zeigen. Und das kann Tura auch und wird es wohl in Zukunft können.

Auch auf Rasenplätzen!

*

Auf beiden Seiten wurden bestechende Leistungen gezeigt, so daß das ganze Geschehen wirklich einen sportlich hochstehenden Charakter aufwies. Am erfreulichsten jedoch konnte einen der vornehme und würdige Verlauf dieses Entscheidungskampfes berühren. Trotz aller Härte und trotz des restlosen Scheinsetzens ereignete sich keine grobe Unsportlichkeit.

*

Die Zuschauer zwar gaben sich redliche Mühe, die sonst üblichen Begleiterscheinungen eines solch wichtigen Spieles zu provozieren. Mit Fähnleinschwenken und musikalischer Betätigung auf Hupen und Trompeten und mit nicht zu knapper Inanspruchnahme des von einer gütigen Vorsehung jedem Menschen mit in die Wiege gelegten natürlichen Lärminstrumenten, vulgo Stimme genannt. Im Lager der Schwarz-Roten hatte sich ein Sprechchor etabliert, der zwar anscheinend noch in kümmerlichen Anfängen steckt, aber bei weiterer fleißiger Betätigung unbedingt gute Erfolge verspricht.

Die Pausen füllte der Inhaber eines heiseren Stimmbruches durch krähende Zwischenrufe aus. Der junge Mann merkte aber auch einfach alles. Wirklich, ein wachsames Hähnchen!

*

Der vorhin erwähnte Halbstarke strengte sein Organ ganz besonders an, als im Eifer des Gefechts ein ziemlich robust gebauter Verteidiger seinen Gegner etwas unglücklich curannte und ihn dadurch zwang, „parterre zu gehen". Ein schmetterndes Pfui sollte den Uebeltäter bestrafen. Es wurde aber infolge der Aufregung nur ein überschlagendes Kiksen aus dem Zuruf. Derweilen hob drunten auf dem Spielfeld der eine Spieler seinen gestürzten Kameraden ebenfalls vom Boden empor.

Wer war mehr Sportsmann, der „Uebeltäter" oder der Pfuirufer?

Kritikus.

Aus Politik und Leben

Reichslandbund gegen Reichsregierung

Eine Entschließung des Bundesvorstandes.

Berlin, 1. Febr. (Drahtb.) Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat am Sonntag in Berlin getagt und eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Der Herr Reichspräsident hatte in seiner Botschaft vom 18. März 1930 der Reichsregierung die Aufgabe gestellt, daß zunächst die Agrarmaßnahmen „die der gesamten Landwirtschaft zugutekommen sollen, aber für den Osten besonders lebensnotwendig sind, mit aller Beschleunigung und in einem Umfange durchgeführt werden, der der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Betrieben, den großen wie den bäuerlichen, für die Dauer die Lebensfähigkeit wieder gibt". Seitdem sind zehn Monate vergangen. Die Lage der Landwirtschaft hat sich gerade in dieser Zeit in einem Ausmaße verschärft, welches in den letzten hundert Jahren geradezu beispiellos in der Welt dasteht. Unsere Warnungen sind ungehört verhallt. Die ständig wachsende Zahl der Konkurse in der Gesamtwirtschaft, die alle Vorstellungen hinaus gewachsene Zahl der Arbeitslosen sind das sichtbare Ergebnis der Versäumnisse und Fehler deutscher Agrarpolitik der Nachkriegszeit bis zum heutigen Tage. Wenn auch auf einer Reihe von Teilgebieten Maßnahmen, die der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität dienen sollten, getroffen worden sind, so sind die maßgebenden Grundprobleme bis heute noch nicht tatkräftig und ausreichend angepackt worden.

Die Schlagen an dieser katastrophalen Entwicklung sind dieselben Kreise, einseitig händlerischer und exportindustrieller Interessenten, die die gesamte deutsche Wirtschaft und Politik schon seit der Vorkriegszeit in verhängnisvoller Weise zum Schaden des deutschen Volkes beeinflußt haben. Die eigennützigen Bestrebungen dieser Kreise unter Einspannung der Marxisten haben es verstanden, die Möglichkeiten des nachrevolutionären Systems für ihre Sonderzwecke auszunutzen. Geschicktes Ausspielen ihrer politischen Hilfstruppen in den Parlamenten haben es ermöglicht, für ihre Fehlpolitik den äußeren gesetz- und verfassungsmäßigen Rahmen zu schaffen.

Auch die gegenwärtige Reichsregierung ist diesen Einflüssen Schritt für Schritt erlegen und dadurch mitschuldig. Diesen Gegenkräften hätte eine Reichsregierung nur dann im Sinne des Hindenburg-Auftrages erfolgreich begegnen können, wenn sie sich auf die Kräfte gestützt hätte, die bereit waren, das Tributproblem anzupacken, den Schutz der deutschen Arbeit als sicherste Lebensgrundlage des deutschen Volkes aufzurichten und sich von den marxistischen Mächten, die gegenwärtig Preußen und von da aus die Reichspolitik beherrschen, gelöst hätte.

Die Reichsregierung hat durch ihr Versagen beim Landvolk tiefstes Mißtrauen erweckt. Die Verhandlungen der letzten Tage über neue Agrarmaßnahmen können an diesem Urteil um so weniger etwas ändern, als die von der Regierung in Aussicht genommene Methode der Durchführung zu Halbheiten und Mißerfolgen führen muß. Tönende Worte und halbe Maßnahmen lehnt die Landwirtschaft ab. Sie hat ein umfassendes Sanierungsprogramm vorgelegt.

Der Reichslandbund kämpft um eine Reichsleitung, die sich freimacht von den bisherigen schädlichen Einflüssen und Abhängigkeiten und fordert daher den Rücktritt einer Regierung, die nicht sofort und ungeschmälert diese Forderung zur Tat macht.

Bei Mutter Natur

Quer durch die „Grüne Woche"

Wege zur Linderung der Landwirtschaftsnot

„Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht" — das spürt man auch hier, bei jedem Schritt. Aber freilich, die Steinglashallen des Berliner Messegeländes sind weder der Raum, noch gebe bergen sie die Stimmung für poetische Betrachtung und romantischen Gedankenschwung. Denn hier prägt der Mensch dem Geschöpf und dem Erzeugnis der Natur seine Technik auf, und die Verwandlung des unbefangenen Daseins in der Tier- und Pflanzenwelt ist der Gegenstand der riesigen Schau.

Es ist, recht betrachtet, eine Ausstellung für die Fachleute, ein Lehr- und Anschauungsunterricht für den Landwirt, den Bauer, den Obstzüchter, den Molkereibesitzer, den Fischer, Jäger und Nutzviehhalter. Der Weltstädter, der Berliner, kürzt sie eigentlich nur als Neugieriger und staunender Zuschauer herum und nimmt, soweit er es versteht, zur Kenntnis, wieviel Mühe sich die Leute von Ähr und Halm, von der Stallstreu und der Fischweide mit seinen tausendfältigen Bedürfnissen geben. Er, der Berliner, hat, wie der Großstädter gemeinhin, zu Saat und Stoppelfeld, zu Hühnerhof und Schweinestall, zur Dreschmaschine und zum Dung jenes merkwürdige Verhältnis, in dem sich Sehnsucht, entwaffnende Ahnungslosigkeit und viel törichte Asphaltstolz-Überheblichkeit mischt. Aber auch ein gut Teil Ehrfurcht kann man von den Gesichtern ablesen, die auch durch die berlinischsten Witze durchschimmert.

•

Der Leitsatz aller Abteilungen, soweit sie nicht dem Schmuck und dem Schaubedürfnis der Laien dienen, heißt „Produktionsumstellung und Absatzförderung". Von der allgemeinen deutschen Not ist die Landwirtschaft mit am härtesten betroffen. Hier zeigen ihre berufenen Führer der Wissenschaft und der Praxis von sich selbst aus Wege aus dem noch Mangelhaften zum Besseren, neue Methoden der Anpassung und der Umwälzung: Wie Milch für den Versand falsch und wie sie richtig verpackt wird; wie Gemüse aussehen soll und wie nicht; wie eine Eierfarm unwirtschaftlich und wie sie lohnend arbeitet. Diese Fragen sind, für die hundert verschiedenen Zweige der landwirtschaftlichen Nahrungsmittelerzeugung, in Bild und Wort, im Modell und in augenfälligen Beispielen dargestellt. Wie wichtig diese Dinge für das Volksganze, für den Staat sind, wird auch den naturfernsten Mietskaserneninsassen aufgehen, wenn er von einem mächtigen Modell plastisch ablesen kann, daß Deutschlands Bevölkerung für die wichtigsten Lebens- und Genußmittel im Jahr mehr als 20 Milliarden ausgibt und daß davon, so wie die Dinge zur Zeit liegen, nur 9,8 Milliarden den deutschen Erzeugern, 2,3 Milliarden aber dem Ausland und der Rest von rund elf Milliarden der Verarbeitung, dem Handel und dem Verkehr zufließen. Wo Statistik wissenschaftliche Tatsachen ins Hirn hämmert, springt den Besucher fast überall das deutsche Schicksal bedrückend an, das gewendet werden muß, durch Technik allein aber — und arbeite sie noch so sauber und kühn an der Milch, der Kartoffel dem Zucker, dem Fleisch und dem Honig — nie gewendet werden kann.

Gern verweilt man deshalb dort, wo in den sechs oder sieben Hallen die lebendige Natur uns umgrunzt, umgackert und bekräht. (Die Torfmullarena des Reit- und Fahrturniers ist eine Welt für sich, ein ästhetisch-zirzensischer Akzent auf der nahrhaften Prosa der Gesamtschau.) Es sind da Musterställe mit Kühen, Schweinen und Schafen, so sauber, daß ein Filmstern darin, ohne Nachteil für die „größten" Kleider, tanzen könnte. Die Schweine glänzen von rosiger Proppertieh und strafen Wilhelm Busch der Lüge, der noch vom Borstentier behauptet: „Von außen ist es zwar nicht fein — doch innen sitzt der Speck". Jetzt sehen die Schweine aus, wie aus dem Schönheitssalon, und die Schafe könnte man, ohne sie erst in die Badewanne zu stecken, in die reinlichste Kinderstube stellen.

Daß es verschiedene Hühnerarten gibt, wie Sand am Meer, weiß vielleicht schon mancher. Vielleicht auch, daß in der Gattung der Puter ganz Prominente es bis zu einem Gewicht von einem halben Zentner bringen. Aber daß sich die ehrliche Gans unter dem Zauberstab des Züchters zu einem abenteuerlichen Riesentier, so groß wie ein Kalb, auswachsen kann —, ich wußte es noch nicht! Neben mir versanken zwei Urberliner bei diesem Anblick in andächtige Bewunderung, der der eine schließlich Ausdruck zu geben sich nicht enthalten konnte: „Karl," äußerte er begeistert, „wenn de so 'ne Jans zu Weihnachten in der Markthalle koofst, haste bis Ostern dran zu prekeln!"

„Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht". Aber der Mensch zerstört sie, rottet sie aus. Für den naturliebenden Besucher dieser „Grünen Woche" ist deshalb das schönste, die kleine, aber sehr eindringlich mahnende Naturschutzausstellung. Die Barbarei des Fallenfangs wird angeprangert, durch Schaustellung der „Wolfsgrube", der Teller- und Halseisen, des gemeinen Drosselprenkels, der Vogelschlinge, der rohen Selbstschußgeräte und was sonst der fürchterlichen, erbarmungslosen Werkzeuge zu qualvollem Fang und Tod der Kreatur von der Bestie Mensch erfunden wurde.

Als Gegenbild entzückt dann ein stiller Teich, von sanften Ufern umgeben, und von Schilf und Rohr umwachsen, in dem der Berliner Zoologische Garten eine lebende Sammlung der in Deutschland geschützten oder des Schutzes endlich dringend bedürftigen Wasservögel angesiedelt hat. Freund Adebar stelzt philosophisch umher und schleudert die Lanze des spitzen Schnabels nach Würmern und Schnecken. Der Reiher zeigt den edlen Umriß seiner Gestalt, seltene Entenarten paddeln im Wasser, ducken im Ried.

Ein friedliches Plätzchen, ein Stück naiven, reizenden Lebens, von dem man sich schwer losreißt und durch dessen Anblick der Wunsch rege wird, den Staub des Berliner Asphalts ein für allemal von den Füßen zu schütteln . . .

Auch an den Fischteichen ist gut sein und nachdenklich schauen. Da steht ein Hecht wie ein grauer Pfahl unbeweglich zwischen Schleien, Elritzen, Karpfen und anderem harmlosem Schuppengetier. Der Hecht tut ihnen nichts. Denn Sie wußten wohl auch noch nicht, daß die meisten Süßwasserfische im Winter kaum Nahrung brauchen?

Wie bedauerlich — angesichts der Zeitläufte —, daß das bei den Menschen nicht auch so ist . . .

ku.

So geht es nicht mehr weiter!

Politische Zusammenstöße in Berlin — Ein Toter und mehrere Verletzte

Berlin, 1. Februar. (Drahtb.) In der letzten Nacht kam es in Charlottenburg zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf sechs Schüsse abgefeuert wurden. Der 24 Jahre alte Arbeiter Otto Grüneberg wurde durch einen Schuß getötet. Schwere Verletzungen erlitten ferner zwei Arbeiter durch zwei Messerstiche im Rücken. Der Tote und die zwei Verletzten gehören zur Kommunistischen Partei. Als das Überfallkommando erschien, war der größte Teil der an dem Tumult beteiligten bereits geflohen, so daß nur noch vier Personen festgenommen werden konnten.

Heute um 7½ Uhr war eine Kolonne von Nationalsozialisten damit beschäftigt, die Zeitung Der Angriff unter den Passanten in der Gegend des Stettiner Bahnhofes zu vertreiben. Dabei trafen sie auf Kommunisten, die sofort gegen die Zeitungsverkäufer tätlich vorgingen. Der 21jährige Schlosser Reinhold Ahr wurde durch Messerstiche schwer verletzt, so daß er noch dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein anderer Zeitungsverkäufer wurde leicht verletzt. Als das Überfallkommando erschien, waren die Angreifer bereits geflüchtet.

Der Völkische Beobachter bis 7. Februar verboten

München, 1. Februar. (Drahtb.) Das Erscheinen des Völkischen Beobachters, des Organs der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, wurde durch Beschluß der Polizeidirektion München bis 7. Februar verboten. Anlaß zu dem Verbot gab der in Nr. 30 unter der Überschrift „Mussolini und Schubert" erschienene Artikel, dessen Ausführungen gegen Paragraph 5 Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik verstoßen haben.

Polizeispitzel in eine Falle gelockt

Warschau, 1. Februar. (Drahtb.) Der Polizeispitzel Purzycki, der als Hauptzeuge eine entscheidende Rolle in dem augenblicklich in Warschau schwebenden Prozeß gegen fünf Mitglieder des sozialistischen Stoßtrupps spielt, die einen Anschlag auf den Marschall Pilsudski geplant haben sollen, wurde in einem Straßengraben unweit Warschaus mit einer Schußwunde am Kopf in halb bewußtlosem Zustande aufgefunden. Wie es sich herausstellte, wurde Purzycki am Samstag, als er sich zur Gerichtsverhandlung begeben wollte, von bis jetzt nicht ermittelten Tätern, die sich als Polizeiagenten ausgaben, in ein Auto gelockt, durch einen Schlag ins Genick betäubt, vor die Stadt gebracht, durch einen Revolverschuß verletzt und dann in den Straßengraben geworfen.

Der Anschlag erfunden?

Der Prozeß gegen die fünf Sozialisten, die angeblich einen Bombenanschlag auf Marschall Pilsudski geplant haben sollen, hat am Sonntag kurz vor Schluß der Beweisaufnahme eine aufsehenerregende Wendung erfahren. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde nämlich der Prozeß bis Mitte Februar vertagt. Der Staatsanwalt begründete die Vertagung mit der Notwendigkeit, den gegen den Hauptzeugen der Anklage, Purzycki verübten Anschlag zu untersuchen. Hierzu stellte die Verteidigung den Antrag, Aufklärung darüber zu schaffen, ob Purzycki noch nach dem angeblich auf ihn verübten Anschlag einige Stunden lang in einer Wirtschaft zu Rembertow unweit von Warschau unter reichlichem Genuß von Schnaps in froher Gesellschaft verweilt und sich bei bester Gesundheit befunden haben soll. Die Verteidigung bezeichnete es weiter als erstaunlich, daß Purzycki während seines Aufenthaltes im Wirtshaus mit keinem Wort den obigen Anschlag erwähnt habe. Mit einem offensichtlichen Gefühl der Verlegenheit hat das Gericht schließlich den Prozeß vertagt.

Kampf dem Materialismus

Tagung des Reichsangestelltenausschusses der Deutschen Volkspartei

Berlin, 1. Februar. (Drahtb.) Auf der Tagung des Reichsangestelltenausschusses der Deutschen Volkspartei sprach Reichstagsabgeordneter Glahei und führte dabei u. a. aus: Die Angestelltenschaft habe eine entscheidende Rolle zu spielen wenn es sich, entsprechend dem Programm der Deutschen Volkspartei darum handele, eine politische Bewegung zu schaffen, die als Sammelpunkt für eine Reichserneuerung dienen solle. Die Tendenz der Nachkriegszeit gehe zweifellos dahin, daß die Arbeitnehmerschaft aller Gruppen mit Recht im Staat größeren Einfluß verlange.

Sodann sprach Generalsekretär Hoff (Berlin) über das Thema „Arbeitnehmer und nationale Kultur". Bei der Erörterung des Wiederaufbaues werde nur über materielle wirtschaftliche Fragen gesprochen, die Tiefen seelischer Nöte unseres Volkes würde aber kaum berührt. Und doch liegt hier der Schlüssel zum Verständnis vieler Erscheinungen unserer Zeit. Ablehnung und schärfste Bekämpfung aller zersetzenden materialistischen Einflüsse, Förderung und Pflege alles idealistisch-ethischen Werte in der Familie wie im Staatsleben sei deshalb die Aufgabe. Wir müssen auf kulturellem Gebiet zum Angriff übergehen, um Stärkung und Erhaltung des deutschen Volkstums auch über die Grenzen des heutigen Reiches neu durchführen zu können.

Irrtümlich

heißt es in unserem Samstag-Inserat vom 31. 1. 31

2 Pfd. Beutel Mehl
3 Pfd. weiße Bohnen
3 Pfd. gelbe Erbsen
1 Liter Salat-Oel zus. 0.50

2½ Pfund Margarine
1 Pfund Apfelstücke 0.90

Es muß heißen:

2 Pfd. Beutel Mehl 0.50
3 Pfd. weiße Bohnen . . . 0.50
3 Pfd. gelbe Erbsen . . . 0.50
1 Liter Salat-Oel 0.50
2½ Pfd. Margarine. 0.90
1 Pfd. Apfelstücke 0.90

TIETZ
ELBERFELD und BARMEN

Berliner Hallentennis

Dreimal Hilde Krahwinkel

WG. **Berlin**, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Am Sonntag wurden die Berliner Hallentennismeisterschaften in der neuen Wilmersdorfer Halle mit den Entscheidungen zu Ende geführt. Die erste Entscheidung fiel im Dameneinzel, wo sich Hilde Krahwinkel dank ihrer größeren Sicherheit mit 6:2, 2:6, 7:5 den Sieg über Irmgard Rost holte. Überraschend endete das Herreneinzel. Italiens Meister de Morpurgo, der gar kein Hallenspieler ist, verlor gegen den Berliner Schwenker 1:6, 6:4, 6:2. Damit kam Schwenker ins Schlußspiel gegen den Wiener Hermann Artens, der Heydenreich mit 2:6, 7:5, 6:2 geschlagen hatte. Das Finale gewann Artens gegen Schwenker erst nach hartem Kampf mit 8:10, 6:2, 6:3, 6:1. Im Herrendoppel erreichten de Morpurgo/von Kehrling mit 7:5, 6:3 über Lorenz/Schwenker und Artens/Dr. Kleinschroth mit 10:8, 7:5 über von Cramm/Hartz die Schlußrunde. Das Gemischte Doppel brachte eine Niederlage von Frl. Rost de Morpurgo mit 2:6, 2:6 gegen Frl. Löwenthal/Henkel, die somit ins Endspiel kamen. Ihre Gegner sind Frl. Krahwinkel/von Kehrling, denen ein Sieg über Frau Neppach/Artens gelang.

Die Berliner Hallentennismeisterschaften wurden am Sonntagabend mit den Endspielen im Doppel zu Ende geführt. Im Herrendoppel behaupteten sich de Morpurgo/von Kehrling überaus knapp mit 1:6, 14:12, 4:6, 6:3, 6:4 über Artens/Dr. Kleinschroth. Das Gemischte Doppel gewannen Frl. Krahwinkel/von Kehrling 6:1, 6:4 gegen Frl. Löwenthal/Henkel und das Damendoppel sicherten sich Frl. Krahwinkel/Frl. Rost 6:1, 6:1 gegen Frl. Kuhlmann/Frau Strauch. Die Essenerin kam also zu drei Meisterschaften.

Jean Borotra wieder Meister

Erste Entscheidungen in Paris

WG. **Paris**, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Bei den französischen Hallentennismeisterschaften in Paris fielen am Sonntag die beiden ersten Entscheidungen. Das Gemischte Doppel gewannen Frau Le Besnerais/Feret mit 8:6, 6:2 gegen Frl. Guillier/Lefeuer. Im Herreneinzel verteidigte Jean Borotra, der schon wegen rheumatischer Beschwerden streichen wollte, seinen Titel erfolgreich. Im Endspiel konnte er aber seinen jungen Landsmann Lefeuer nur knapp mit 6:3, 11:9, 5:7, 6:4 schlagen.

Am Sonntagabend fielen bei den französischen Hallenmeisterschaften in Paris noch zwei weitere Entscheidungen. Das Dameneinzel holte sich Frau Golding durch einen 6:2-, 2:6-, 6:0-Sieg über Frl. Neufeld, das Damendoppel fiel an Frl. Barbier/Frl. Neufeld, die mit 6:3, 6:2 Frau Caron-Coubert/Frl. Conquet hinter sich ließen.

Zum 16. Male

Deutsche Hallentennismeisterschaften

Vom 2. bis 8. Februar in Bremen

In der Bremer Tennishalle, die immer noch die bedeutendste und beste deutsche Tennishalle ist, gelangen vom Montag bis zum folgenden Sonntag traditionsgemäß die deutschen Hallentennismeisterschaften 1931 zur Durchführung. Die Bremer Tennishalle ist seit 1911, der ersten deutschen Meisterschaft, Austragungsstätte der Titelkämpfe. Die Meisterschaften 1931 sind die 16. Meisterschaftsveranstaltung überhaupt.

Die diesjährige Besetzung ist recht gut ausgefallen, denn auch das Ausland beteiligt sich an den Kämpfen. Aus Schweden kommt Curt Oestberg, der seinen Titel verteidigen muß, England schickt eine Mannschaft aus den Herren Peters, Avory und den Damen Hemmand und Strawson, Dänemark entsendet Einar Ulrich und die Damen Stöckel und Dam, Frankreich bringt Landry, Berard, Broquedis, Frau Neufeld, Frl. Gallay. Im Herren-Einzel hat es seit 1927 keinen „deutschen" Meister mehr gegeben. F. W. Rahe, der insgesamt viermal Meister wurde, errang 1926 zuletzt den Titel. 1927 wurde der Däne Einar Ulrich Meister, ihm folgte 1928 und 1929 sein inzwischen Berufsspieler gewordener Landsmann Axel Petersen und 1930 der Schwede Oestberg. In diesem Jahre nun sind mit Oestberg und Ulrich zwei der Meister wieder dabei. Ihnen erwächst die Hauptkonkurrenz in dem Franzosen Landry und den deutschen Spielern Dr. Walter Dessart und Friedrich Frenz, von denen Dessart in der letzten Zeit eine so vorzügliche Form zeigte, daß er als ernsthafter Konkurrent für Oestberg angesehen werden muß. Wahrscheinlich liegt die Entscheidung zwischen diesen Spielern, denn Ulrich ist nicht mehr so stark und auch Frenz wird kaum besser sein als die Genannten, obwohl er in Bremen immer gut gespielt hat.

Die Damenmeisterschaft, die Hilde Krahwinkel zu verteidigen hat, wird bestimmt in deutschen Händen bleiben. Hier hat noch nie eine Ausländerin gewonnen. Die beiden zweifellos stärksten Damen im Felde sind Frl. Krahwinkel und die Kölnerin Irmgard Rost, zwischen denen die Entscheidung liegen müßte. Nicht zu übersehen ist die ebenso begabte wie leider unzuverlässige Hamburgerin Ellen Hoffmann, deren letzte Form sehr gut war und die vielleicht mit entscheidend eingreifen könnte. Favoritin bleibt aber doch die Titelverteidigerin Frl. Krahwinkel.

In den Doppelspielen gibt wie immer die Art der Zusammenstellungen den Ausschlag. Das Herrendoppel, von 26 Paaren bestritten, sieht Dr. Dessart/Frenz als Titelverteidiger, die sich hauptsächlich mit Landry/Broquedis und Oestberg/Ulrich auseinanderzusetzen haben. Im Gemischten Doppel (32 Teilnehmerpaare) können Frl. Rost/Austin die Meisterschaft nicht verteidigen. Die besten Aussichten sind Frl. Krahwinkel/Dr. Dessart, Frau Neufeld/Landry und Frau Strawson/Avory zuzusprechen. Das Damendoppel verteidgen Frl. Peitz/Frl. Krahwinkel als unbedingt bestes deutsches Paar gegen die Französinnen Neufeld/Galley und die Engländerinnen Strawson/Hemmant, die nicht unterschätzt werden dürfen.

Die Frankfurter Sechstagejagd

Sensationen in der zweiten Nacht. Von sieben Runden auf drei.

WG. **Frankfurt**, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Frankfurter Festhalle war am Sonntagabend mit 4000 Zuschauern verhältnismäßig schwach besucht. Die Fahrt war bis zur Abendwertung sehr ruhig und ohne Abwechslung. Nach dem zweiten Spurt der Abendwertung gab es eine wilde Jagd, die mehr als eine Stunde dauerte und das ganz Feld wieder durcheinander warf. Das wichtigste Resultat dieser Jagd war, daß Goebel-/Dinale zu Pijnenburg und Schön aufrückten, womit diese beiden Paare in einer Runde liegen. Der Rest liegt weit zurück.

Der Stand um Mitternacht war:

1. Schön/Pijnenburg 95 P., 2. Goebel/Dinale 81 P.; vier Runden zurück: 3. Rieger/van Kempen 74 P.; 4. Kroll/Miethe 8 P.; sechs Runden zurück: 5. Rausch/Hürtgen 47 P.; 6. Lout/Mouton 35 P.; acht Runden zurück: 7. Tonani/Negrini 18 P.; 10 Runden zur.: 8. Rielens/van Buggenhout 37 P.; 12 Runden zurück: 9. Gilgen/Bühler 75 P.; 10. Ofzmella/Schorn 48 P.; 14 Runden zurück: 11. Schäfer/Damm 37 P.; 15 Runden zurück: 12. Koch/Dorn 51 P.; 18 Runden zurück 13. Müller/Meyer 18 Punkte.

Westdeutscher Hochschulsport.

Waldlauf- und Gerätemeisterschaften der Universität Bonn.

In der vorigen Woche fanden die diesjährigen Meisterschaften der Universität Bonn im Waldlauf und Geräteturnen statt. Die Waldlaufmeisterschaft wurde trotz Regen und Sturm auf dem traditionellen Venusberggelände durchgeführt. Von den 70 Beteiligten lief nach hartem Kampf Schön (Burschenschaft der Norddeutschen) durchs Ziel. Am Mittwoch folgten dann die Gerätekämpfe, die sich wie stets einer großen Beteiligung seitens der Studentenschaft erfreuten. In der Unterstufe wurde erster Sieger Werner (Akad. Turnverb. Suevia) mit 90 von 100 erreichbaren Punkten, vor Wagner (Turnlehrerkurs) und Bischoff (ATV. Suevia). Die Mittelstufe brachte folgendes Bild: 1. Sieger A. Gunst mit 105 Pkt. ganz knapp vor W. Stahl (ATV. Suevia) mit 104 Punkten, Mathias und Auriga mit je 99 Punkten. Bei den Kämpfen der Oberstufe zeigte sich beiderseits guten Leistungen die klare Ueberlegenheit des Elberfelder Turners Werner Winterhager. Er gewann den Zehnkampf mit 179 Punkten vor dem Remscheider K. Bockacker mit 170 Pkt. und Cälius-Koblenz mit 15 Punkten. Winterhager holte sich auch die Meisterschaften am Reck und Barren mit 56 bezw. 57 Punkten, während Bockacker sich die Pferd-Meisterschaft sicherte. Die Leistungen der Oberstufe lassen die Musterriege der Universität mit guten Aussichten in den demnächst stattfindenden Kampf gegen die Koblenzer Stadtmannschaft ziehen.

Deutsche Ringersiege in Stockholm

Stockholm, 31. Januar. (Drahtb.) Einen glänzenden Eindruck hinterließen die deutschen Ringer Földeak, Brendel und Krauß am ersten Tage des internationalen Ringer-Turniers in der schwedischen Hauptstadt. Der deutsche Weltergewichtsmeister Földeak (Hamburg) blieb über den Schweden Ljung nach 4:45 Minuten durch Ausheber siegreich. Eine gute Vorstellung gab auch der deutsche Meister im Bantamgewicht, Brendel (Nürnberg), der nach 6:40 Minuten durch Viertel-Nelson über Törnblom (Schweden) erfolgreich blieb. Schließlich konnte auch der Darmstädter Krauß im Mittelgewicht einen deutschen Sieg herausholen. Nach zwei Minuten erledigte er Thunberg durch Kopfgriff mit Armkopplung.

Berliner Reitturnier

Der „Große Preis der Republik"

Deutschland und Holland liegen in Fü

„Grüne Woche"

Ausverkauftes Haus am Sonntag

WG. **Berlin**, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Am Sonntag war die Berliner Kaiserdamm-Arena beim Reitturnier zum Anfang der „Grünen Woche" endlich einmal ausverkauft. Unter den Zuschauern bemerkte man die Minister von Guérard und Schiele, den Prinzgemahl Heinrich der Niederlande und den ehemaligen Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg. Im Vordergrund des Turniers stand eine internationale Dressurprüfung um den Preis von Erlenhof. 26 Pferde führten diese etwas erleichterte Olympia-Dressurprüfung durch. Den Sieg erhielt der Ostpreuße Burgsdorff. Recht interessant war auch die Eignungsprüfung im Hubertus-Preis, einer reinen Amazonenprüfung. Auch die Schaunummern „Kavallerie einst und jetzt", die Traber-Quadrille und die Vorführungen der Schupo fanden wieder großen Beifall.

Bei völlig ausverkauftem Hause begannen die Kämpfe um den „Großen Preis der Republik". Der Wettbewerb wurde in neun Abteilungen ausgetragen und sah die Elite der in- und ausländischen Pferde und Reiter am Start. Bis zur fünften Abteilung hatten sich nur zwei Pferde für die Entscheidung qualifiziert, und zwar das deutsche Pferd „Harras" (Graf Görtz) und das holländische Pferd „Preten" (Rittm. de Kruyff), die beide ohne Fehler in je 68 Sekunden über den schweren Parcours gingen. Überraschend schlecht schnitt die italienische Wunderstute Crispa ab, wie überhaupt die Italiener trotz großer Reitkunst nicht zur Geltung kamen. Die beiden letzten Abteilungen und das Stechen sind noch nicht entschieden.

Ergebnisse: Hubertus-Preis, Eignungsprüfung für Damen-Jagdpferde: a) leichte Pferde: 1. Fr. Baades Mohrenblume (Bes.), 2. Fr. v. Beckers Eilfracht (Bes.), 3. Obl. Sablas Panour (Fr. Boeckmann), 12 Teilnehmer; b) schwere Pferde: 1. Totes Rennen zwischen 1. Joach. Wendenburgs Paganini (Fr. Marks) und Stall Westens Arnfried (Fr. Franke), 3. A. Heckmanns Kaiserlingk (Fr. Heckmann). Preis vom Erlenhof, Dressurprüfung für Reitpferde: 1. Fr. R. Duensings Burgsdorff (Lieg), 2. Fritz Wolffs Artus (Bes.), 3. Turnierstall der Kav.-Schule Deutschritter (v. Barnekow), 26 Teilnehmer. Reitpferde-Paarklasse, Eignungsprüfung für Reitpferde: 1. Fr. v. Beckers Eilfracht und Preußlau (Fr. v. Becker — Fr. Ydreune), 2. Irmg. Brauns Aquavit und Asbinth (Bes. — —. Fr. Henschel), 3. Fritz Wolffs Artus und Cäsar (Bes. — — Frl. Ringel), 17 Teilnehmer. Werner-Alvo-Erinnerungspreis, Eignungsprüfung für Gespanne: 1. Wild. Klopps Hamilkar Falke-Greif-Comtesse-Hasdrubal: (Obl. Andrede), 2. 13 Reiter Art „Red Rover-Eskimo-Gockel-Alleger (Obl. Schwartz), Adendach (Vierergespanne): 1. Obl. Str. (Hannover), 2. Maj. Woer (Hannover), 6 Teilnehmer. damm (Eignungsprüfung Poels Oberinn (Bes.), 2. Rother), 9 Teilnehmer. D Packard (Bürkner), 2. Franke), 12 Teilnehmer. (Materialprüfung für Reit later (H. Linneweber), 2. J. Irmgard Brauns' A Junioren-Preis (Potthoff (12 Jahre alt) alt). 8 Teilnehmer.



Eine Abteilung Zieten-Husaren bei der historischen Quadrille der Reichswehr. Den Höhepunkt des Berliner Reitturniers bildete eine mit stürmischem Jubel gefeierte Schaunummer der Reichswehr, in der die Reitkunst der Kavallerie von einst und jetzt gezeigt wurde.

„Kavallerie einst und jetzt."



Polizeioberstleutnant S. Freyer-Darmstadt auf seinem Schimmel „Quäker", der in der internationalen Olympia-Dressur-Prüfung Luzern 1930 einen Preis erhielt.

(Materialprüfung für Reitpferde): 1. [illegible] Wolffs Virgil (Bes.), 2. Frau v. Beckers Prenzlau (Bes.), 3. Frau Gladys Glaucus (Strauch), 10 Teilnehmer. [illegible] ältere Kinder: 1. Eva Rosenbach (14 Jahre alt), [illegible] Barbara Greite (14 Jahre alt), 7 Teilnehmer. Preis [illegible] n Ostpreußen (5- bis 6jährige Pferde): 1. A. [illegible]manns Inganat (Linneweber), 2. Frau Gladys Jason [illegible]ison), 3. Frau Gladys Indienfahrt (Holst), 14 Teilnehmer.

Preis von St. Georg

Jagdspringen beim Berliner Reitturnier

Berlin, 31. Januar. (Drahtb.) Das internationale Berliner Reitturnier [illegible] mit dem Preis von St. Georg, einem internationalen Jagdspringen, das erste Ereignis von internationaler Bedeutung gebracht. Die Prüfung, die in sieben Abteilungen ausgetragen wurde, zog sich endlose Stunden hin, erst um 2 Uhr morgens war in dem schwedischen Oberleutnant Krance auf Urso der Sieger ermittelt. In der Gesamtwertung schnitten die Italiener am besten ab. Die Ergebnisse des St.-Georg-Jagdspringens:

Abteilung I: 1. Obl. Liberts Hartmannsdorf, 58 Sek.; 2. Filippons Nasello, 62 Sek.; 3. Bettonis Colibri. Toto: 18, 18, 16, 26:10. 2. Abteilung: 1. van Scheiks Mascotte, 58 Sek.; 2. Bettonis Aladino; 3. Freiherr v. Oppenheims Bosco (Hasse). Toto: 48, 12, 14, 14:10. 3. Abteilung: 1. Dr. Ecks Rudel, 57 Sek.; 2. Magg. Formiglis Baba 59 Sek.; 3. Frau Frankes Hartherz. Toto: 24, 42, 24, 18:10. 4. Abteilung: 1. Schmah Benno, 58 Sek.; 2. Borsarellis Crispa, 59 Sek.; 3. Frhr. v. Schweppenburgs Chinese. Toto: 80, 22, 14, 16:10. 5. Abteilung: 1. Obl. Frankes Urse, 52 Sek.; 2. Major Lotz Provinz; 3. Landmanns Mignon. 6. Abteilung: 1. Obl. Hasses Elan III, 56 Sek.; 2. E. und O. Hoesch's Duvan; 3. Kpt. Pinnas Gagliardo. Toto: 72, 28, 86, 29:10. 7. Abteilung: 1. Graf Görtz' Harras, 59 Sek.; 2. Obl. Hasses Derby; 3. Cpt. Lombardos Scintilla.

Der vierte Tag des Internationalen Reitturniers in der Kaiserdamm-Arena brachte wieder eine Reihe wertvoller Prüfungen, die aber diesmal nicht so stark besetzt waren wie an den Vortagen. Die Hannoveraner feierten wieder schöne Erfolge im Preis vom Kurfürstendamm durch Oberin (Major Boehl) und Packard (Major Bürkner), ebenso im Achenbach-Preis mit dem von Oberleutnant Stein geführten Viererzug. Die übrigen



Prüfungen des Samstagnachmittags waren Damen und Junioren vorbehalten. Zum Abschluß wurde auch wieder die Monster-Schaunummer „Kavallerie Einst und Jetzt" vorgeführt, aber man war vernünftig genug, sie etwas zu verkürzen, so daß das Publikum nicht ermüdet wurde. Am Freitag hatte die Vorführung eine ganze Stunde gedauert und dadurch an Wert verloren. Die Ergebnisse des Samstags:

Hauptschriftleiter W. H. Töke.
Verantwortlicher Schriftleiter Wolfgang Meiler.
Verlag u. Druck W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf Wuppertal-Elberfeld Sammel-Nummer 217 01.

Die Fußballkämpfe um die Tabellenspitze.

Der Entscheidung entgegen

Sonnborn holt sich bei Solingen 95 zwei weitere Punkte. — In den Bezirksklassen keine Verschiebung.

Der bergische Fußballsport stand am Sonntag im Zeichen des Besuchs der argentinischen Meistermannschaft an der Barmer Schützenstraße. Die beiden für Wuppertal vorgesehenen Punktespiele der Bezirksliga fielen aus diesem Grunde aus, und die Masse der Fußball-Interessenten fand sich am Nachmittag auf dem Platz der SSVg. Barmen ein, um Gymnasia y Esgrima de la Plata aus Buenos Aires spielen zu sehen. Aber die hochgespannten Erwartungen wurden doch in etwa enttäuscht. Denn die Argentinier spielten teilweise ganz nett zusammen, zeigten auch in zahlreichen Dribblings ihre ausgezeichnete Technik, waren aber doch nicht durchschlagskräftig genug, um die heute ganz vorzüglich aufgelegte Sport- und Spielvereinigung Barmen schlagen zu können. Mit 6:3 blieb der Sieg in Wuppertal.

Das einzige Meisterschaftstreffen der bergischen Bezirksliga kam an der Krahenhöhe in Solingen zum Austrag. Mit 4:1 gewann hier der Sonnborner SC. gegen den FC. Solingen 95.

Für die Meisterschaft war das Treffen in Solingen ohne Bedeutung. Schwarz-Weiß Barmen wird die Vertretung des Bergischen übernehmen, es sei denn, daß seine beiden letzten Spiele verloren gehen und die SSVg. Barmen keinen Punkt mehr abgibt. In diesem Falle kommen die Barmer Großvereine auf gleiche Höhe. Alle anderen Mannschaften können nicht mehr in die Entscheidung eingreifen. Die im Sport-Montag vor acht Tagen geäußerte Ansicht, nach der noch ein dritter Verein u. U. für das Ende mit in Frage käme, werden unsere Leser an Hand der tabellarischen Uebersicht schon selbst als irrig erkannt haben.

Im Gesellschaftsspiel trafen sich Germania Elberfeld und TuSpV. Eller 04. Es fielen sehr viele Tore. Das bessere Ende buchten schließlich die Gäste mit 6:5 für sich. Ebenso knapp ging das Privatspiel zwischen der Sp.-Vgg. Sol.-Gräfrath und Germania Küllenhahn aus, nur daß hier der Platzverein mit 5:4 gewann.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
Schwarz-Weiß Barm	14	10	1	3	40:19	21
SpVg S.-Gräfrath	15	8	1	6	26:28	17
BiR Ohligs	14	6	3	5	25:27	15
Germania Elberfeld	13	6	2	5	25:27	14
SSVgg Barmen	12	6	1	5	38:24	13
SC Sonnborn	14	6	1	7	34:30	13
FC. Solingen 95	12	4	2	6	16:26	10
FC Schwelm	12	5	0	7	21:26	10
SSV. Elberfeld	14	2	3	9	21:39	7

In Düsseldorf reisen die Dinge auch der Entscheidung zu. Fortuna lieferte ihr Meisterstück und schlug den VfL. Benrath mit 4:0 (1) aus dem Felde. Die Klärung ist schneller eingetreten, als man noch vor 14 Tagen erwarten konnte. Turu, mit zahlreichen Ersatzleuten antretend, gewann gegen Victoria mit 2:1. Unentschieden 3:3 endigte der Zusammenstoß zwischen Ratingen und BV. 04 Düsseldorf, während die Gerresheimer Rasensportler auf eigenem Platz dem Düsseldorfer SC. 99 mit 0:2 unterlagen.

Der SSV.-Sieg über Argentinien.



Linken schoß allein vier Tore! (Im Gespräch mit Büchling.)

So arbeitete die Gäste-Verteidigung zusammen.

FC. Solingen 95 – SC. Sonnborn 1:4 (0:2).

Das einzige Meisterschaftstreffen der Bezirksliga im Bergischen hatte nur einen geringen Besuch zu verzeichnen. Es wurde auch nichts Besonderes gezeigt; die schlechten Platzverhältnisse mögen daran nicht schuldlos gewesen sein. Jedoch errangen die Sonnborner einen durch ihre größere Schußfreudigkeit und Energie verdienten Sieg.

Bereits in der ersten Minute geht Sonnborn durch einen Fehler des Solinger Hüters in Front und beherrscht auch weiterhin das Feld. Nach 20 Minuten können sie dann mit scharfem Schuß einen zweiten Treffer anbringen, da die Solinger Verteidigung nicht entschlossen genug angreift. — Nach dem Wechsel sind zunächst die 95er in Front. Aber ihr unbeholfener Sturm kann sich gegen die ballsichere Sonnborner Verteidigung nicht durchsetzen. Auf der anderen Seite gibt es verschiedene gefährliche Augenblicke vor dem Solinger Tor, aber Rockemann erweist sich als ein Meister seines Fachs. Endlich muß er sich aber doch geschlagen bekennen. Sonnborn hat auf 3:0 erhöht. Solingen läßt stark nach und hat zunächst nichts mehr zu bestellen. Ein Elfmeterball stellt das Resultat auf 4:0 für Sonnborn. Erst in den letzten Minuten reißt sich Solingen zusammen und ein in den Sturm gegangener Verteidiger bringt den Ehrentreffer an.

1. SpVg. Solingen-Gräfrath – Germania Küllenhahn 5:4 (2:2).

Wie schon aus dem Ergebnis hervorgeht, war dieses Freundschaftstreffen äußerst interessant durch viele spannende Momente und hätte gerade so gut von den klassenniederen Küllenhahnern gewonnen werden können, wenn nicht deren sonst guter Torwächter einen unglücklichen Tag gehabt hätte. Schon bald nach Beginn erzielte Solingen im Anschluß an eine gut getretene Ecke die Führung. Küllenhahn kam dann mehr auf und konnte nicht nur durch den Linksaußen den Ausgleich erzielen, sondern bald darauf durch den Mittelstürmer das Resultat auf 2:1 stellen. Bei dieser Abwehraktion verletzte sich der Ersatztorwächter von Gräfrath; an seine Stelle trat dann nach kurzer Zeit der Torwächter der 1. Mannschaft. Wenige Minuten vor der Pause konnte der rechte Verteidiger von Küllenhahn eine gut hereingegebene Flanke des Gräfrather Rechtsaußen nicht mehr erreichen und Gräfrath zog durch den Halblinken gleich. Nach der Pause hieß es bald 3:2 für Küllenhahn durch Rechtsaußen. Dann aber wurde der Platzverein überlegen, was auch zahlenmäßig mit 5:3 zum Ausdruck kam. Ein guter Durchbruch des Mittelstürmers endete mit dem vierten Tor der Küllenhahner; zum verdienten Ausgleich kamen die Besucher aber nicht, obwohl mehrere gute Chancen vorhanden waren.

Die 1. Bezirksklasse meldet ...

SSV. Velbert und Viktoria Barmen rücken vor.

Der TuSpV. Ronsdorf macht zur Zeit eine Schwächeperiode durch, hervorgerufen durch eine Anzahl disqualifizierter Spieler, und so nimmt es kein Wunder, daß er dem SSV. Velbert, der zur Zeit über eine vorzüglich eingespielte Mannschaft verfügt, das Feld überlassen mußte. Mit 7:1 siegten die Velberter Gäste, die wieder den dritten Tabellenplatz einnehmen, bedrängt allerdings von Victoria Barmen. Die Victorianer buchten nämlich ebenfalls zwei Punkte für sich, wenn sie auch gegen Alemannia in Vohwinkel nur mit 2:1 gewannen. Gute Erfolge erringt in letzter Zeit auch die Elberfelder Union, die diesmal der Velberter Borussia mit 4:0 das Nachsehen gab. Einen Bombensieg von 6:1 feierte der BV. Velbert über den SpV. Heiligenhaus.

Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SpG. Langerfeld	17	10	5	2	50:27	25
SC. Barmen	15	10	3	2	52:38	23
SSV Velbert	15	8	2	5	43:27	18
Viktoria Barmen	15	7	4	4	32:25	18
Tura Barmen	13	6	4	3	28:23	16
BV. Velbert	15	5	6	4	29:25	16
Union Elberfeld	14	5	2	7	37:32	14
Borussia Velbert	17	4	5	8	27:40	13
Alemannia Vohwink	15	3	3	8	26:38	9
SpV Heiligenhaus	15	2	4	9	26:48	8
TuSV. Ronsdorf	13	1	4	8	21:43	6

Union Elberfeld – Borussia Velbert 4:0 (4:0).

In diesem Spiel zeigte Union eine starke Formverbesserung und konnte das Spiel schon in der ersten Halbzeit entscheiden. Von Anfang an ist Union überlegen, die Gäste finden sich schlecht zu einheitlichen Handlungen. In der 25. Minute eröffnet Union den Torreigen durch gut hereingegebene Flanke von links, die der Mittelstürmer zum ersten Tor verwandelt. Das zweite Tor fällt durch einen Fehler der Borussen-Verteidigung und endigt als Selbsttor. Weiter geht Angriff auf Angriff aufs gegnerische Tor. Ein gut getretener Strafstoß wird vom Rechtsaußen glänzend zum dritten Tor eingeköpft. Das vierte Tor fällt ebenfalls durch den Linksaußen. Mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Halbzeit sieht man beiderseits keine besonderen Leistungen. Union, im Gefühl des sicheren Sieges, spielt auch verhalten. Die Borussen bekommen einen Elfmeterball zudiktiert, den sie aber nicht zu verwandeln vermögen. Weitere Torgelegenheiten werden beiderseits ebenfalls nicht mehr ausgenutzt, so daß die zweite Hälfte torlos verläuft. Borussia kam auch keinen Moment für einen Sieg in Frage.

TuSpV. Ronsdorf – SSV. Velbert 1:7 (0:2).

Die Ronsdorfer Mannschaft scheint augenblicklich eine Schwächeperiode durchzumachen; auch macht sich das Fehlen der gesperrten Spieler stark bemerkbar. In der ersten Halbzeit hält der Platzbesitzer das Spiel nach einigermaßen offen, später fallen sie vollkommen auseinander und lassen die fairen Velberter Gäste zu einem hohen Siege kommen. Der Sturm der Gästeelf zeigt, von dem sehr guten Mittelläufer unterstützt, eine geschlossene Leistung und kann bis zur Halbzeit zwei Tore vorlegen. Nach Wiederanpfiff fallen dann in regelmäßigen Abständen fünf weitere Tore, die der Torwart der Ronsdorfer bei besserem Stellungsspiel teilweise hätte halten müssen. Ronsdorfs Sturm läßt die sichersten Chancen im gegnerischen Strafraum unausgenutzt vorübergehen. Ein Eckball erst kann durch präzisen Kopfstoß Lichtes zum Ehrentor verwandelt werden.

Fortuna Düsseldorf gegen VfL. Benrath



Fortunas Verteidigung klärt die Lage.

Fortuna Düsseldorf gegen VfL. Benrath



Posch (Fortuna) holt dem Benrather Hohmann den Ball vom Fuß weg.

Alemannia Vohwinkel – Viktoria Barmen 0:1 (0:0).

Auch diesmal vermochte Alemannia nicht das Treffen für sich zu entscheiden. Wie schon das knappe Resultat besagt, wurde um Sieg und Punkte erbittert gekämpft. Viktoria war hierbei die glücklichere Partei, Vohwinkel, im Feldspiel durchaus ebenbürtig, hatte im ganzen auch die zahlreicheren Torgelegenheiten, ohne daß der Sturm jedoch in der Lage war, die vorzügliche Hintermannschaft der Rot-Weißen zu überwinden. Alle Torschüsse waren entweder nicht wuchtig genug oder zu wenig placiert. Das einzige Tor des Tages fiel in der Mitte der zweiten Halbzeit; ein Erfolg, an dem die Hintermannschaft der Alemannen durch schlechtes Stellungsspiel nicht ganz schuldlos war. Alle Anstrengungen des Platzvereins, wenigstens den Ausgleich zu erzielen, blieben vergeblich.

Viktorias Stärke sind Torwart und Verteidigung, in der Läuferreihe fielen die Außenleute etwas ab, doch war der Mittelläufer recht gut. Der Sturm zeigte ein flottes und gutes Zusammenspiel. — Alemannias wunder Punkt ist nach wie vor der Sturm; die rechte Seite war noch erfolgreicher als die linke, doch wurde der Zusammenhang erst in der zweiten Hälfte nach erfolgter Umstellung besser. Es fehlt vorne der Führer, der es versteht, Torgelegenheiten nicht nur zu schaffen, sondern auch auszunutzen. Der linke Läufer scheint ganz außer Form zu sein, es glückte ihm herzlich wenig. Dagegen konnte man mit den Leistungen der übrigen zufrieden sein. Die Leitung war sehr gut.

BV. Velbert – SV. Heiligenhaus 6:1 (1:0).

Ueberraschend hoch mußte der Heiligenhauser Gast, der in der letzten Zeit eine wesentliche Formverbesserung an den Tag legte, gegen die Velberter Ballspielvereinler die Waffen strecken. Die Ursache der Niederlage liegt in der Tatsache begründet, daß Heiligenhaus in der zweiten Halbzeit völlig nachließ und in keiner Weise an die Leistungen der ersten Spielhälfte anknüpfte. Zu hatten es die Velberter leicht, das Treffen überlegen zu gestalten und Torerfolge zu erzielen. Bald nach dem Anpfiff hat sich die Gästemannschaft gefunden und leitet Angriffe ein, die vor dem VB.-Tore die gefährlichsten Momente heraufbeschwören, aber Erfolge bleiben trotz der Ueberlegenheit versagt. Noch vor der Pause machte sich der Platzverein mehr und mehr frei und erzielte durch seinen Linksaußen den ersten Treffer. Die zweite Halbzeit wird dann für die Heiligenhauser zur Katastrophe. Die Mannschaft ist dem schnellen Tempo zum Opfer gefallen. Die Platzbesitzer werden drückend überlegen und erzielen auf Grund schöner Kombinationen in gleichmäßigen Abständen fünf Treffer. Erst zehn Minuten vor Spielende ist den Gästen das Ehrentor vergönnt. Bei dem 6:1-Ergebnis bleibt es bis zum Schlußpfiff des gut leitenden Schiedsrichters.

Trotz Ersatz . . .

SpVg. Langerfeld – BB. Vohwinkel 6:2 (4:1).

Die in der zweiten Klasse führenden Ballspieler aus Vohwinkel konnten keine Lorbeeren in Langerfeld ernten, obwohl die Erstklassigen nicht weniger als sechs Ersatzleute in ihren Reihen hatten. Die Begegnung selbst nahm einen feinen und flotten Verlauf, wobei die Langerfelder unverkennbar mehr vom Spiel hatten. Besonders der stark verjüngte Sturm zeigte sich von der besten Seite. Nachdem Langerfeld ein Tor vorgelegt hatte, konnte der Gast ausgleichen. Den weiteren drei Treffern der Sportgemeinde gegenüber ging Vohwinkel leer aus. Hatte die Sportgemeinde den Kampf in der ersten Hälfte stark überlegen gestaltet, so glich er sich nachher aus. Vohwinkel verringerte die Spanne auf 4:2. Die Vohwinkeler Angriffe waren jedoch zu nervös. Besonders der Linksaußen ließ einige ganz sichere Chancen freistehend aus. Langerfeld war bis zum Schluß noch zweimal erfolgreich, während die Besucher sich trotz Gelegenheiten nicht mehr durchsetzen konnten.

Langerfeld 2. — BB. Vohwinkel 2. 4:0.

SC. Cronenberg wird Tabellenzweiter.

In der Remscheider Gruppe wurde das entscheidungsvolle Treffen VfB. Remscheid gegen BV. Lüttringhausen nicht gewertet. Es kam wegen der schlechten Platzverhältnisse nur zu einem Gesellschaftsspiel, das die Gäste mit 3:1 für sich entschieden. Der SC. Cronenberg brachte aus seinem Spiel mit dem VfL. Lennep zwei wertvolle Punkte heim. 5:3 für Cronenberg lautete das Schlußresultat. Im Eigenstadion erlitt SpV. Wermelskirchen mit 2:1 einen verdienten Sieg über den SSV. Remscheid. In einem Gesellschaftsspiel von 2×¼ Stunde gewann BV. Remscheid mit 4:1 gegen die Reußer Sportfreunde.

Die noch ganz ungeklärte Tabelle hat folgendes Bild:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfB. Remscheid	12	7	3	2	38:22	17
SC. Cronenberg	12	8	1	3	38:24	17
Germania Küllenh.	12	6	4	2	47:21	16
BV. Remscheid	12	5	5	2	38:24	15
BV. Lüttringhausen	11	5	4	2	34:29	14
VfL Lennep	12	5	1	6	26:31	11
SSV. Remscheid	11	4	1	6	34:31	9
SpV. Wermelskirchen	11	3	0	8	18:44	6
SpV. Dahlhausen	10	2	1	7	12:37	5
FC. 09 Remscheid	11	0	4	7	14:36	4

VfB. Remscheid – BV. Lüttringhausen 1:3 (1:1).

Gesellschafts-Spiel.

Der Schiedsrichter Hammelstein glaubte, wegen der schlechten Platzverhältnisse einen Meisterschaftskampf nicht austragen lassen zu dürfen. Die 4000 erschienenen Zuschauer protestierten zwar eifrig, mußten sich aber ein Gesellschaftsspiel von 2×30 Minuten gefallen lassen. Das Spiel unterschied sich in nichts von einem harten Meisterschaftskampf, der bis zur Pause verteiltes Feldspiel sah, wobei beide Parteien je ein Tor erzielten, VfB. durch den Mittelstürmer, die Lüttringhauser durch Elfmeterball. Nach der Pause waren die Remscheider zwar des öfteren in der Hälfte der Lüttringhauser, die aber in der Anlage von Minuten weit gefährlicher und durchschlagskräftiger waren und es fertig brachten, in kurzen Abständen noch zwei weitere Tore zu erzielen. Die Unfähigkeit des Remscheider Sturmes, die die wichtigsten Sachen ausließen, ließ sie nicht mehr zu einem Gegenerfolg kommen.

VfL. Lennep – SC. Cronenberg 3:5 (0:2).

Die Lenneper mußten sich auf eigenem Platze eine Niederlage von dem Cronenberger SC. gefallen lassen, die man unter Berücksichtigung dessen, daß Cronenberg viel schneller am Ball war, als verdient bezeichnen muß. Das Spiel war trotzdem stets offen und endete mit einer großen Belagerung des Tores, die sich zum Schluß noch drei Gegentore gefallen lassen mußten.

Die Lenneper kommen deshalb in diesem Jahre nicht zum Erfolg, weil sie erst dann anfangen zu spielen, wenn der Gegner bereits gewonnen hat. Die Cronenberger fanden sich überraschenderweise besser mit dem schwierigen Boden zurecht als der Platzverein.

SpV. Wermelskirchen – SSV. Remscheid 2:1 (1:1).

Ein knapper, aber verdienter Sieg, den Wermelskirchen zur Freude seiner Anhänger im Eigen-Stadion errang. Nach 10 Minuten kommen die Gäste zu ihrem einzigen Treffer, den SpV. Wermelskirchen noch vor der Pause ausgleichen kann. Nach dem Wechsel gibt es ein dauerndes Auf und Ab, und erst 4 Minuten vor dem Abpfiff kann Wermelskirchen eine gewisse kleine Ueberlegenheit in einem 2. Tore zum Ausdruck bringen. Das Spiel wurde recht hart ausgetragen, ohne aber die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten.

FC. Ohligs geschlagen.

In der Ohligs-Hildener Gruppe ist der FC. Ohligs dadurch etwas zurückgefallen, daß er dem SpV. Weyer auf dessen Platze mit 0:1 unterlag. Alle übrigen Ergebnisse der Abteilung entsprechen den Erwartungen. So blieb SSV. Haan mit 4:2 über VfR. Itter-Holthausen Sieger, SpV. Höhscheid gewann mit 3:1 gegen den BV. Ohligs, und das gleiche Ergebnis erzielten VfB. Hilden in Benrath-Hasselsowie BV. Solingen 98 auf dem Platze des SSV. Hilden.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfB. Hilden	15	13	2	0	76:22	28
SpV. Weyer	16	10	2	4	52:27	22
FC. Ohligs	14	10	1	3	35:20	21
BV. Wald	15	9	3	3	35:24	21
BV. Solingen 98	16	9	2	5	44:28	20
SSV. Haan	17	9	1	7	49:45	19
VfR. Itter-Holthaus.	17	6	2	9	37:46	14
SpV. Höhscheid	15	6	2	7	39:52	14
TuSV. Werfen	15	6	1	8	32:43	13
BV. Benrath-Hasselsb	16	3	0	13	24:68	6
SSV. Hilden	16	2	1	13	22:41	5
BV. Ohligs	16	2	1	13	22:66	5

SpV. Weyer – FC. Ohligs 1:0 (1:0).

Das schöne, faire Spiel wurde schon in der 12. Minute entschieden durch ein Tor, das Weyers Linksaußen eindrücken konnte. Der Platzverein war während des ganzen Spieles leicht überlegen und errang einen verdienten Sieg. Vor allem zeichnete sich die Verteidigung aus. Aber auch Mittelreihe und Sturm waren besser als je. Bei Ohligs versagte der Angriff völlig. Die Mittelreihe ging an, während der Torhüter gute Leistungen zeigte.

Von der „Grünen Woche".



Kapitaler Steinbock
aus der Jagdausstellung der „Grünen Woche" der Reichshauptstadt.

SSV. Haan – VfR. Itter-Holthausen 4:2 (2:2).

Der Sieg Haans ist um so höher einzuschätzen, als ein Spieler schon nach 6 Minuten einer Verletzung wegen ausscheiden mußte, Haan also gezwungen war, mit 10 Mann (darunter 3 Ersatzleuten) das Spiel durchzuführen. Haan legt, gegen den Wind spielend, 2 Tore vor, muß sich aber bis zur Pause den Ausgleich gefallen lassen. Ein Elfmeter bringt dem Platzverein in der 2. Hälfte den dritten Erfolg, und 5 Minuten vor Schluß wird noch ein 4. Treffer erzielt. Die Gäste konnten in der 1. Hälfte gefallen, kamen aber nach dem Wechsel für einen Sieg nicht mehr in Frage.

SpV. Höhscheid – BV. Ohligs 3:1 (3:1).

Das Vormittagsspiel gewann Höhscheid schon in der 1. Halbzeit. Linksaußen erzielt das 1. Tor, und der Halbrechte erhöht auf 3:0. Ein Strafstoß bringt Ohligs den Ehrentreffer ein, während ein Elfmeterball von Höhscheids Torwart gehalten wird. Nach der Pause wird Ohligs eifriger, kann aber nichts erreichen. Der etwas kleinliche Schiedsrichter verweist zum Schluß noch einen Höhscheider Verteidiger und einen Ohligser Stürmer des Feldes.

BV. Benrath-Hasselsb – VfB. Hilden 03 1:3 (1:2).

Die Benrather spielen etwa eine halbe Stunde lang ebenbürtig, müssen sich dann aber der technisch reiferen Spielweise der Bewegungsspieler beugen. Nach der Pause ist Hilden dauernd überlegen, kann aber nur einen Elfmeterball anbringen. Die Gäste waren technisch und taktisch so viel besser, daß Benrath-Hasselsb für einen Sieg nicht in Frage kam.

SSV. Hilden – BV. Solingen 98 1:3 (1:2).

Ein sehr hartes Spiel, in dem Hilden durch Elfmeterball in Führung geht, die 98er aber dann ausgleichen und noch vor der Pause einen zweiten Treffer anbringen können. Die leichte Über-

Lustiges Allerlei



Läßt tief blicken.

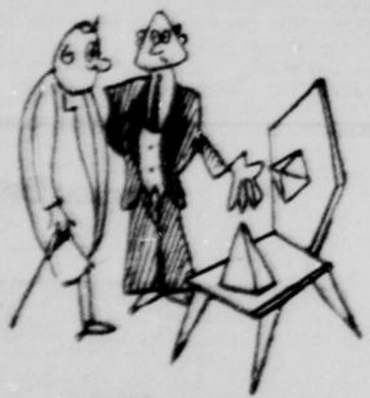
„Na, und wie gehts sonst? Verdienen Se was mit Ihrer Radio-Vertretung?"

„Mies, mies, kein Mensch hat Geld, wenn das so weiter geht, hab ich schließlich noch das Einkommen, was ich auf der Steuerliste angegeben habe!"

Der Stolz der Familie.

„Denken Se mal an, Frau Klönke, mein Jung, dem se sieben Monate uffgebrummt hatten, is heute rausgekommen. Einen Monat dann se ihm geschenkt wegen jute Führung."

„Wat Se nich sagen! Allens wat recht is, uff den Jung können se stolz sein."



Moderne Sachlichkeit.

„Bei diesem Strauß wird die fatale Möglichkeit des Heruntertrudelns aufs glücklichste vermieden."



Bitte, recht freundlich!

„Mieh, Frößinn, Frau Boofke! — Hinterher kommen dann immer die Herrschaften und wollen Familienglück hinein retuschiert haben."



Bei der Kartenlegerin.

„Sie werden auf Schritt und Tritt von einer Frau verfolgt. Hüten Sie sich vor ihr."

„Das kann ja ein nettes Unglück geben. Ich bin nämlich Dachdecker."



Aus der Praxis.

„Hans, wieviel ist zwei weniger zwei?"

„Eins, Herr Lehrer."

„Nein, mein Junge. Paß mal auf! Wenn du zwei Stückchen Kuchen in der Tasche hast und nimmst eines raus und darauf noch eins, was bleibt dann drin?"

„Noch 'ne Menge Krümel, Herr Lehrer."



Gut erklärt.

„Papa, was ist eigentlich eine Fabel?"

„Also eine Fabel, mein Sohn, ist, wenn zwei Tiere, sagen wir mal ein Esel und ein Kamel so zusammen sprechen wie wir beide!"

Hutkauf im Eiltempo.

Der — weibliche! — Bürgermeister von Hereford hat eine Verordnung erlassen, deren Auswirkung es den Frauen unmöglich macht, ihr Auto länger als zwanzig Minuten vor einem Geschäft halten zu lassen. Man kann sich die Erregung vorstellen, die ein solcher Ukas unter den Schönen von Hereford ausgelöst hat! Man denke: sie sollen ihre Hüte in einer Viertelstunde auswählen! Schon sagt man den Frauen von Hereford nach, daß sie schäbige Hüte trügen!

legenheit Solingens hält auch nach dem Wechsel an, doch kann der sonst so schußfreudige Sturm der 98er nur noch ein 3. Tor anbringen.

2. Bezirksklasse.

Im Wuppertaler Gau fertigte BV. 07 Elberfeld den FC. Velbert mit 5:2 ab. Das Spiel Haßlinghausen gegen Nächstebreck wurde beim Stande von 1:0 für H. wegen Unbespielbarkeit des Platzes abgebrochen. Rot-Weiß Barmen siegte mit 5:2 über Polizei Berg. Land, und der SpV. Langenberg gewann mit 2:1 gegen SSV. Richrath.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
BV. Vohwinkel	13	11	1	1	65:18	23
BV. 07 Elberfeld	15	10	3	2	43:17	23
Rot-Weiß Barmen	15	8	3	4	34:18	19
SSV. Nächstebreck	14	7	1	6	41:57	15
FC. Velbert	16	5	4	7	30:37	14
SpV. Langenberg	18	6	2	5	34:17	14
SC. 08 Elberfeld	14	5	3	6	27:34	13
SpV. Haßlinghausen	15	5	3	7	28:42	13
Rasensp. Tönisheide	16	5	3	8	30:45	13
Polizei-SV. B.-Land	13	4	3	6	26:22	11
TuSV. Hetterscheidt	14	3	2	9	21:35	8
SSV. Richrath	14	3	0	11	21:53	6

Rot-Weiß Barmen – Polizei Bergisch-Land 5:2 (2:2).

Die ersatzgeschwächten Platzherren konnten sich zuerst gar nicht finden. Die Gäste, die die bessere Seite hatten, legten schnell hintereinander zwei Tore vor, die der stark beschäftigte Barmer nicht verhindern konnte. Unter größten Anstrengungen versuchte nun Rot-Weiß das Ergebnis zu verbessern. Immer wieder schickte der gute Mittelläufer die Stürmer ins Gefecht. Bis zur Pause gelang es auch, den Kampf auf unentschieden zu stellen. Vorerst änderte sich nach Wiederbeginn wenig. Beide Deckungen sind sehr gut auf der Hut. Erst nach 20 Minuten wurde der Bann gebrochen. Dem Mittelstürmer gelang es, den Führungstreffer anzubringen und dann noch zwei weitere Tore vorzulegen. Damit hatte sich Rot-Weiß zwei wertvolle Punkte unter der Leitung eines guten Schiri aus Velbert gesichert.

BV. 07 Elberfeld – FC. Velbert 5:2 (3:1).

Beide Tore kommen gleich in Gefahr, doch werden vorerst alle Angriffe geschickt unterbunden. Nach einer Viertelstunde Spielzeit vermögen die Elberfelder durch Eckstoß die Führung zu übernehmen. Das gute Stürmerspiel der Velberter bringt ihnen bald den Ausgleich ein. Die BV.er-Elf reißt sich nun mächtig zusammen und leitet immer wieder gefährliche Angriffe ein, die jedoch meist eine Beute der gut spielenden Hintermannschaft der Gäste werden. Ein Elfmeterball bringt den Elberfeldern einen weiteren Erfolg ein, dem sich bis zur Pause ein schönes Kombinationstor anreiht. Nach dem Wechsel ringen beide Mannschaften auf Verbesserung des Resultates. Durch Elfmeterball gelingt es den Gästen ein Tor aufzuholen. Trotzdem bleibt Elberfeld weiterhin tonangebend, und der Velberter Torwart muß sich noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Die BV.er haben den Sieg auf Grund besseren technischen Könnens verdient gewonnen. Die Velberter hielten das Spiel stets offen und gaben sich erst mit dem Schlußpfiff geschlagen.

SpV. Langenberg – SSV. Richrath 2:1 (1:0).

Die beiden Nachbarvereine lieferten sich ein recht flott durchgeführtes Treffen, das die Langenberger ganz knapp zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die erste Halbzeit zeigte eine andauernd leichte Überlegenheit der Platzbesitzer, die nach einer Viertelstunde Spieldauer durch ihren Halblinken, der einen gut nach vorn gegebenen Ball annahm, die Führung an sich rissen. Nach der Pause kommen die Gäste gut auf. Das Spiel wird ausgeglichen. Nach einigen Minuten können die Langenberger durch den Halbrechten den Vorsprung auf 2:0 erhöhen, müssen dann aber kurz vor Schluß den Gästen den Ehrentreffer überlassen. Der Torwart der Richrather zeigte sich in glänzender Form. Durch ihn wurde eine höhere Niederlage vermieden.

Im Remscheid-Solinger Gau errang Germania R.-Hasten mit 3:2 einen verdienten Sieg über den SSV. Lüttringhausen-Grund, der 10 Minuten vor Schluß zu seinem 2. Treffer kam. SSV. Sudberg mußte hart kämpfen, bis er die zähen Widerstand leistenden Goldenberger mit 4:2 schlagen konnte. In einem recht hart durchgeführten Spiel gewann BV. Cronenberg in Solingen gegen Adler etwas glücklich mit 3:2; Adler trat die beiden ersten Tore. Bei sehr schlechten Platzverhältnissen endigte das Zusammentreffen von BV. Schlagbaum mit SpV. 09 Solingen unentschieden. (!)

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SSV. Sudberg	14	12	1	1	64:18	25
BV. Cronenberg	13	11	1	1	53:19	23
SpV. 09 Solingen	12	6	3	3	32:31	15
SpVg. Goldenberg	13	6	3	4	36:31	15
Germania R.-Hasten	15	6	1	8	25:38	13
FC. Unterhaan	14	4	2	8	33:51	10
Adler Solingen	15	3	3	9	28:46	9
BV. 05 Schlagbaum	13	3	1	9	26:44	7
Lüttringhaus.-Grund	13	1	3	9	19:43	5

Gauklasse.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfB. Merscheid	15	10	2	3		22
Hünger	15	8	4	3		20
VfB. Wald	14	9	0	5		18
Hückeswagen	14	8	2	4		18
Wipperfürth	12	7	0	5		14
Burscheid	12	6	1	5		13
Radevormwald	13	5	1	7		11
Wald-Merscheid	14	4	2	8		10
Aufderhöhe	14	4	2	8		10
Postsp. Remscheid	13	0	0	13		0

Es sind nur Spiele aus dem Gau Remscheid-Solingen gemeldet worden. Die Bewegungsspiele aus Wald und Merscheid trafen sich in Wald, und Merscheid errang mit 3:2 einen verdienten Sieg, durch den sie ihre Spitzenstellung befestigen. Den zweiten Platz nimmt SpV. Hünger ein, der dem VfB. Hückeswagen mit 3:0 das Nachsehen gab. Wipperfürth hätte gegen BV. Burscheid unentschieden spielen können, ließ aber zum Schluß einen Elfmeter aus, so daß der Kampf mit 3:2 zugunsten Burscheids endigte. Radevormwald spielte den TV. Wald-Merscheid mit 7:2 in Grund und Boden.

SSV. Sudberg – SpV. Goldenberg 4:2 (2:1).

Ein harter Meisterschaftskampf, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden wurde. Die Gäste hatten anfangs etwas mehr vom Spiel und erzielten schon bald das 1. Tor. In der Folgezeit wird Sudberg zusehends besser, und in kurzen Abständen fallen zwei schöne Kombinationstore. Auf beiden Seiten wird die Hintermannschaft vor eine schwere Aufgabe gestellt. Nach dem Wechsel war der Platzverein wieder im Vorteil. Mit viel Glück und Geschick entledigte sich der Gegner der vielen Angriffe, konnte jedoch nicht verhindern, daß Sudberg noch zweimal erfolgreich war. Goldenberg kam kurz vor Schluß durch Elfmeterball zum 2. Tor. Die Sudberger gewannen das Spiel verdient, wenn auch nach schweren Anstrengungen. Sie haben sich aber den Aufstieg in eine höhere Klasse erkämpft. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Klarer Unterschied

Fortuna war besser im Bilde und schlug Benrath 4:0

Mit diesem Massenandrang von 20 000 Zuschauern hatte der Platzverein offenbar nicht gerechnet. Lange vor Beginn setzte der Aufmarsch der Massen ein und bereits vor Spielbeginn mußte der Platz auf polizeiliche Anordnung geschlossen werden. Vielleicht sind darauf auch einige organisatorische Mängel zurückzuführen, die dringend der Abstellung bedürfen. Ein besonderes Kapitel wäre dem Abmarsch zu widmen. Die vorhandenen Ausgänge erwiesen sich als unzulänglich. Es ist nicht angängig, daß der Großteil der Fußgänger gerade an dem Autopark vorbeigeleitet werden muß, weil dadurch Unglücksfälle geradezu heraufbeschworen werden. Daß die Leerung des doch gewiß nicht überwältigend großen Autoparkes auf dem Platze mehr als eine halbe Stunde in Anspruch nahm, spricht nicht gerade für geschicktes Operieren. Im übrigen muß den Besuchern ein hohes Lob für ihre Disziplin ausgesprochen werden. In den großen, schlecht zu übersehenden Kurven nahmen die Besucher, die auf Tuchfühlung hintereinanderstanden, trotz dem kühlen Lüftchen gutwillig die Hüte ab, um sich gegenseitig gute Sicht zu ermöglichen. Ähnliche Rücksicht ließen sie beim Abmarsch walten, wie sich auch während des Spiels ihre Objektivität angenehm bemerkbar machte.

Zu Beginn versprach der Kampf selbst verwöhnten Ansprüchen gerecht zu werden. Obwohl die Benrather gegen den sehr heftigen Wind zu spielen hatten, kombinierten sie sehr hübsch zusammen und vermochten mit ihrem Flachspiel sichtlich Terrain zu gewinnen. Fortunas Hintermannschaft war stark beschäftigt und auch die Läufer waren nur defensiv tätig. Die ersten Vorstöße der Fortuna-Außenstürmer endeten schon bei den gegnerischen Läufern. Allmählich kam aber auch mehr Fluß in den Angriff der Fortunen, bei denen sich Reisgen und Götzinger bewährten. Nach einer Viertelstunde wurde Fortuna gefährlicher, vor allem Hochgesang arbeitete sehr schöne Torgelegenheiten heraus. Aber erst in der 22. Minute gelang es Götzinger, eine solche Vorlage zum ersten Tore zu verwandeln. Das Bild blieb weiterhin kaum verändert. Fortuna, vom Winde stark begünstigt, drängte in den Schlußminuten der ersten Hälfte stark, aber dem Angriff wollte nichts mehr gelingen, obwohl die Benrather Verteidigung nicht immer sehr sicher war. Vor allem er rechte Verteidiger machte manchen Fehlschlag, und auch der Torhüter war sichtlich nervös.

Wer nach der Pause die Benrather in Front erwartet hatte, sollte sich sehr getäuscht sehen. Offenbar hatten sich die Schwarz-Weißen gegen den Wind verausgabt und als bereits nach zwei Minuten der schnelle Köhler eine Vorlage Albrechts gegen die Querlatte knallte, von wo der Ball ins Netz rutschte, wurde die Mannschaft zerfahren. Hohmann, der Sturmführer, half auf allen Plätzen aus, aber er fehlte gerade dann in der Mitte, wenn er gebraucht wurde. Beide Außen versuchten ebenfalls in der Mitte zu helfen mit dem Effekt, daß sich die Spieler gegenseitig behinderten. Hinzu kam, daß der Mittelläufer auch etwas nachließ und der linke Läufer ohnehin nicht seine sonstige Form zeigte. In der 20. Minute setzte Köhler einem Schuß Hochgesangs nach und sprang mit dem Ball über den fallenden Torwart hinweg ins Netz. 3:0. Damit war das Spiel entschieden. Benrath kämpfte zwar unverdrossen weiter, mußte aber kurz vor Schluß nach einer hübschen Kombination des gesamten Fortunasturmes noch ein viertes Tor hinnehmen, das Hochgesang mit schönem Schuß genau in die äußerste rechte Torecke erzielte.

Der Neg Fortunas

war auch in dieser Höhe verdient. Er hätte bei etwas mehr Schußglück vor der Pause sogar noch höher ausfallen können. Die Mannschaft des Siegers war härter, ausdauernder und stabiler, im Torraum weitaus gefährlicher als die allzu spielerisch agierenden Benrather. Dabei konnten weder Albrecht noch Köhler befriedigen. Albrecht war allzu primitiv in seinen Täuschungsmanövern, Köhler zu unbeständig und im Schuß direkt schwach. Dafür hat er zwei Tore durch sein energisches Nachsehen erzielt. Sehr gut war wiederum Hochgesang, der immer neue Angriffsvariationen erfand. Brav spielte ebenfalls Götzinger, der seine Formverbesserung bestätigte und Reisgen hat, auch wenn er kein Tor schoß, an dem Erfolg vollen Anteil. In der Läuferreihe überragte wiederum Bender, der sein Gegenüber weit übertraf. Wie immer in wichtigen Spielen stand Gottschall seinen Mann durchaus und auch Breuer leistete das Erwartete. Sehr gut die gesamte Abwehr.

Bei Benrath

war die Gesamtleistung unterschiedlich. Die erste halbe Stunde verriet die Mannschaft, was sie kann. Dann ließ sie aber mehr und mehr nach. Beide Außenstürmer kamen über mäßige Durchschnittsleistungen nicht hinaus, ja sie ließen diesmal sogar den Eifer vermissen, der sie sonst ausgezeichnet hat. Sehr ordentlich spielte wiederum Leonhardt, der aber gut bewacht und verschiedentlich allzu hart angegangen wurde. Hohmann übertrieb seinen Eifer zum Nachteil des Zusammenwirkens. Stoffels war recht und schlecht. In der Läuferreihe war Hoffmann der technisch und taktisch Beste. Er hielt auch am längsten durch. Pehl schlug sich sehr brav und tat, was er konnte. Hotze war etwas unter Form. In der Verteidigung gefiel nur Bünger. Schnee war sehr unsicher, wenn er auch durch ruhige Umsicht manchen Schnitzer wieder wettmachte. Der Torhüter war arg befangen. Ein paar grobe Fehler machte er durch Bravourleistungen wieder wett.

Die Leitung war zuverlässig und korrekt.

Während der Fortunakassierer sich schmunzelnd die Hände rieb, tobten sich auf dem Platz die Schlachten um den schwer erkauften Sitzplatz ab. Da wurden Frauen zu Gazellen, und Männer schwangen ihre Eintrittskarten wie Soldaten ihre Fahnen. Die Sonne, die solches mit ansah, verkroch sich schließlich ängstlich hinter einige Wolken und überließ uns der Kälte, die unser schlotternd Gebein umfing.

Die letzten Taxis jagten noch über die Erkrather Straße, als die Jagd nach Toren bereits begonnen hatte. Gespielt wurde mit einem ganz gewöhnlichen Lederball (globus ordinaris) Die Mode der farbigen, gestreiften oder karierten Fußbälle scheint sich also nicht einzubürgern. Wir kehren wieder zurück zur Einfachheit (siehe WSV.-Satzungen, Kapitel II, Vers 8. „Der wahre Amateur lebt vegetarisch".)

*

Als Schiedsrichter betätigte sich Herr Hundt. Er heißt nur so, ist ein sehr guter Schiedsrichter, stammt aus dem Bergischen und war in ein sehr dezentes schwarzes Seidengewand gehüllt. Im vorigen Jahre hat derselbe Herr das Spiel Benrath — Fortuna geleitet, auch damals war er ein guter Schiedsrichter, stammte aus dem Bergischen, hieß nur so —, aber das leuchtende Trikot aus grüner Seide bleibe ihm unvergessen. Herr Hundt gehört zu den Leuten, die man nicht so leicht vergißt, selbst wenn er in Schwarz erscheint.

*

Der Mann mit den Stelzen und seinem Rad war auch wieder da. Nur die Damen-Jazzband aus USA. ist nicht mehr in Düsseldorf. Womit gesagt sein soll, daß alles vergänglich ist, nur der Stelzenmann nicht.

Schlimmer ist schon, daß der Stelzenmann durch seine imposante Erscheinung das Pferd eines Schutzpolizisten (cavalleria prussiana) erschreckte, so daß sotanes Pferd sich hoch aufbäumte und deutliche Zeichen seines Mißfallens zu erkennen gab. Wo bleibt hier der Tierschutzverein? Ist es angängig, ein harmloses Tier durch ungewohnte Gestalten und Erscheinungen zu ängstigen? Soll ein geängstigtes Pferd schließlich für Ordnung sorgen, wie es der berittenen Schupo gebührt?

Nein — sage ich. Wenn auf der Tribüne plötzlich ein funkelnagelatlas Gespenst erschiene und dort die Damen erschreckte, vielleicht mit dem Kopf in der Hand oder überhaupt ganz ohne Kopf herumliefe und sich vergnügte, durch seine Kopflosigkeit für ein Haarwasser Reklame zu machen —, würde da nicht erregt protestiert werden? So sympathisch mir der Stelzenmann auch ist —, es steht ihm nicht das Recht zu, ein harmloses Pferd zu ängstigen, zumal wenn sich herausstellen sollte, daß dieses Pferd vielleicht gar schon einmal ein Flachrennen oder gar das deutsche Derby gewonnen hat.

*

Über den Egoismus der Menschen ließen sich Bände schreiben. Wer zum Beispiel von all den Tausenden gedachte in stiller Betrübnis der Mädchen und Frauen, die am Eingang zum Platz Bier und alkoholfreie Getränke wohlfeil boten, die wenige Schritte von dem großen Ereignis entfernt standen und dennoch nichts davon sehen konnten, dieweilen ein widriges Geschick sie an Ort und Stelle bannte. Man stelle sich vor: zwanzig Schritte weiter rast die Menschheit, spielen sich turbulente Szenen ab, fallen sogar Tore, von wütenden Männerbeinen geschossen — und man hört das Gebrüll, hört die knackenden Schienbeine, den Zusammenprall zwischen Mensch und Ball, das gigantische Ringen zwischen den Eckfahnen, man hört ... und sieht nichts. Leidenschaft, wo bleibst du, Hannemann, wo ist dein Stachel.

Man nennt so etwas Etappe. Daran denkt keiner. Und doch — welch seltsame Vorstellung: ein Fußballspiel aus der Etappen-Perspektive!

*

Kalt war es leider auch. Der Wind pfiff in allen Melodien (B-Dur, crescendo, Allegro con brio) und ganz ausgefallene Gemüter dachten vielleicht an die Oberbob-Weltmeisterschaft in Zweierhof . . . aber nein, an die Zweierbob-Weltmeisterschaft in Oberhof (ist ja auch egal). Aber was weiß andererseits das Fußballherz von Zweierbobs?

Wem es kalt ist, der trample. Während der Halbzeit wurde ausgiebig getrampelt, nur ließ sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob es die Begeisterung war oder die Kälte. Immerhin:

Bezirksliga, Gruppe 1

Fortuna 95	15	13	1	1	47:10	+27 — 3
TSV. 80	17	12	2	3	46:26	+26 — 8
Spfr. Benrath	14	10	1	3	44:17	+21 — 7
Hessingen 04	14	5	5	4	30:26	+15 — 13
SSV. Obercassel	17	4	6	7	31:45	+14 — 20
Eller 04	13	5	1	7	27:40	+11 — 15
Gerresheim 08	17	4	3	10	33:40	+11 — 28
DSC. 99	17	4	3	10	24:38	+11 — 28
Viktoria 08	15	4	1	10	23:47	+9 — 31
BV. 04	15	3	3	9	19:39	+9 — 32

TSV. — Viktoria 2:1 (0:1)

WG. Düsseldorf, 1. Februar. (Eig. Bericht.) TSV. bestritt das Vormittagsspiel mit einer stark veränderten Angriffslinie, in der Albrecht, Lüke und Mehl fehlten, für die Thelen, Walger und Esch spielten. Viktoria erschien in gewohnter Besetzung. Die Umstellung bewährte sich beim Platzverein erst nach der Pause. Bis dahin spielte die Mannschaft reichlich zerfahren, und wenn die Gäste etwas mehr Elan bewiesen hätten, konnte es bei der Pause leicht anders stehen. So kamen sie nur durch den Mittelstürmer, der eine Viertelstunde vor der Pause dem TSV.-Hüter den Ball aus der Hand ins Netz trat, zu einem einzigen Erfolge. Nach der Pause wird TSV. besser, vor allem durch das überlegene Läuferspiel. Nach 25 Minuten kann der Halblinke auf eine Flanke von rechts ausgleichen, und in der 34. Minute gelingt es dem sonst wenig imponierenden Mittelstürmer, das Siegestor auf Vorlage Thelens zu erzielen. Der knappe Sieg war nicht unverdient. Dem Spiele wohnten etwa 1500 Zuschauer bei.

Ratingen — Ballspielverein 3:3 (1:2)

WG. Ratingen, 1. Februar. (Eig. Bericht.) Dem Spiele wohnten etwa 800 Zuschauer bei, die einen recht interessanten und fairen Kampf erlebten. Beide Mannschaften traten in bester Besetzung an. Die Düsseldorfer kämpften vom Beginn an mit großem Eifer und kamen schon nach zehn Minuten zum ersten Treffer durch den Halblinken, dem in der 22. Minute aus einem Gedränge heraus ein zweiter Treffer folgte. Bei diesem Stande bleibt es bis kurz vor der Pause, wo dem Platzverein ein Elfmeter zugesprochen wird, den der Linksaußen verwandelt. Obwohl nach dem Wechsel Ratingen stark im Angriff liegt, kann BV. 04 durch den Rechtsaußen ein drittes Tor erzielen. Bei einem zu schwach abgewehrten Strafstoß erreicht Ratingen durch den nachsetzenden Halblinken ein zweites Tor und wenige Minuten vor dem Abpfiff durch den Halbrechten auch noch den Ausgleich.

Gerresheim 08 — SC. 1899 Düsseldorf 0:2 (0:0)

WG. Düsseldorf, 1. Februar. (Eig. Bericht.) Auch dieser Kampf wurde am Vormittag durchgeführt. Wider Erwarten schlugen sich die 99er diesmal ausgezeichnet. Vor allem in der Abwehr waren sie nicht zu überwinden, allerdings ließ es der Gerresheimer Sturm auch sehr an Schußvermögen fehlen. Nach verteilter erster Hälfte wird der SC. 1899 nach dem Wechsel zusehends besser. Die Außenstürmer leiten zahlreiche gefährliche Vorstöße ein, aber der Innensturm ist zu unentschlossen. So fallen beide Tore durch den Mittelläufer, das erste aus einem Gedränge, das zweite aus einem taktisch klugen Rückspiel des Halbrechten.

WSV. hüllt sich in Schweigen

Dinge, die die Öffentlichkeit interessieren, werden geheimgehalten

WG. Duisburg, 1. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Zur gleichen Zeit mit den Athletikführern tagte im Duisburger Verbandsheim der Verbandsvorstand des WSV. mit der Spruchkammer und der Kommission der westdeutschen Großvereine wegen der Spesenfrage. Über den Verlauf der Besprechungen ist nichts bekannt geworden. Man will am Mittwoch in einem Communiqué die Öffentlichkeit unterrichten.

Schalke 04 ohne Mellage

Eintracht Frankfurt bekommt einen guten Torwart

WG. Schalke, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Der Torwart der Meisterelf von Schalke 04, Mellage, der nicht zum Profi erklärt wurde und daher weiter bei Schalke 04 spielen konnte, hat Schalke 04 verlassen. Mellage, der von Münster nach Schalke kam, geht nach Frankfurt a. M. und wird der Eintracht beitreten, die einen guten Torwart dringend gebrauchen kann. Der Austritt Mellages ist auf Differenzen mit seinem Arbeitgeber zurückzuführen, die zwar beigelegt schienen, offenbar aber doch nicht ganz geklärt wurden, so daß Mellage den Wechsel vornahm.

Buchloh wandert

zum Duisburger Spielverein

WG. Duisburg, 1. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der repräsentative westdeutsche Torwart Buchloh, der bisher beim BSV. Speldorf spielte, wird in der kommenden Saison beim Duisburger SpV. tätig sein, für den seine Mitwirkung eine erhebliche Verstärkung bedeuten wird.

Deutschland Bob-Weltmeister

Die beiden ersten Plätze in der Zweierbob-Weltmeisterschaft belegt.

WB. **Oberhof**, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Die Weltmeisterschaft im Zweierbob wurde am Sonntag auf der 1908 Meter langen Bobbahn in Oberhof zur Entscheidung gebracht.

Sie endete mit einem großen deutschen Triumph, denn die Weltmeisterschaft fiel an Deutschland, und auch der zweite Platz.

Schon nach den beiden Läufen am Samstag hatten sich die deutschen Bobs an die Spitze setzen können. Sie konnten ihren Vorsprung auch halten, da der starke Schweizer Bob, der am Sonntag im dritten Lauf Rekordzeit fuhr, im vierten Lauf kurz vor dem Ziel stürzte. Ohne diesen Sturz wäre allerdings die Weltmeisterschaft nach der Schweiz gegangen, aber zum Sport gehört nun einmal etwas Glück, das den deutschen Vertretern treu war.

Die Bahn war in bester Verfassung, das Wetter bei sieben Grad Kälte ausgezeichnet. Gleich der Anfang des dritten Laufs am Vormittag war dagegen stürmisch. Bob „Schweiz I" mit Feierabend und Obermatt fuhr, dem



„Deutschland II",
mit Kilian und Huber, wurde Weltmeister

bei neuartigen Kraftproben des Fahrzeuges, eine Zeit von 1:50,7 Minuten heraus, die geradezu beispiellos ist. Dieser neue Bahnrekord, der fünfte in einer Woche, wird wohl lange Zeit bestehen bleiben, denn die Zeit ist kaum noch zu übertreffen. Obwohl anschließend der deutsche Bob mit Kilian und Huber auch ganz hervorragend fuhr, konnte er diese Glanzzeit nicht erreichen, so daß die Schweiz nach dem dritten Lauf mit einer Gesamtzeit von 5:42 Minuten ganz knapp vor Deutschland II mit 5:42,4 Minuten führte. Die Österreicher folgten dichtauf.

Der Nachmittag verlief längst nicht so interessant wie der Vormittag. Durch mildes Wetter war die Bahn schwerer geworden, und das wurde einigen Fahrern zum Verhängnis. Der Engländer stürzte vor der Schanzkurve. Er konnte zwar die Fahrt fortsetzen, hatte aber viel Zeit verloren. Und zu allem Unglück kam auch „Schweiz I" zum Sturz. Der Bob hatte in ganz großer Fahrt die Strecke durchgerissen und schien mit dieser Zeit auch schon sicherer Weltmeister vor Deutschland zu werden, als kurz vor dem Ziel das Fahrgerät gegen die Schneewand geriet und stürzte. Damit waren alle Hoffnungen zunichte. Die beste Zeit des vierten Laufes fuhr „Deutschland II" mit Kilian/Huber in 1:48,8 Minuten, obwohl der Bremser Huber einen verletzten Arm hatte.

In der Gesamtwertung errang Bob „Deutschland II", geführt von Kilian, gebremst von Huber (beide Garmisch) mit 7:34,2 Minuten die Zweierbob-Weltmeisterschaft vor Bob „Deutschland I" mit Fischer und Gemmer (Ilmenau) 7:35,3 Minuten, und den beiden Österreichern.

3. und 4. Lauf und Gesamtfahrzeit für alle vier Läufe: 1. Deutschland II (Weltmeister) 1:50,7 (Bahnrekord) — 1:51,8 — 7:34,2 —; 2. Deutschland I — 1:53 — 1:53,6 — 7:35,3; 3. Österreich II — 1:52,3 — 1:52,9 — 7:38,1; 4. Österreich I — 1:52,1 — 1:54,3 — 7:41,1; 5. Schweiz II — 1:56,6 — 1:56,8 — 7:49,3; 6. Schweiz I — 1:50,7 (Bahnrekord) — 2:17,1 — 7:58,1; 7. Frankreich I — 1:59,8 — 1:59,9 — 8:00,6; 8. Frankreich II — 2:05,6 — 2:28,3 — 8:35,7; 9. England I 1:56,8 — 2:49,4 — 8:45.

Tobtagung in Oberhof

Weltmeisterschaften 1934 in Deutschland

WB. **Oberhof**, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Anläßlich der Austragung der Zweierbob-Weltmeisterschaften in Oberhof tagte hier der Internationale Bob- und Schlittenfahrtverband. Alle dem Verband angeschlossenen Nationen waren anwesend. In der Hauptsache beschäftigte man sich mit der Festsetzung neuer Termine. Die Viererbob-Weltmeisterschaft 1933 richtet Frankreich (Chamonix) aus, die Zweierbob-Weltmeisterschaft 1933 die Schweiz (Davos). Für die Vierer-Bob-Weltmeisterschaft 1934 wurde Deutschland schon jetzt vorgemerkt.



Beim knisternden Holzfeuer wartet man am Wechsel (Albrechtsplatz) auf die Läufer

Barmen gewinnt wieder den Girardet-Preis

Verbands-Staffellauf des Ski-Klub Sauerland

Neu-Astenberg Sieger der Hauptgruppe

WB. **Winterberg**, 1. Februar. (Eigener Drahtb.) Nach mehrfachen „Verlegungen" war der Ski-Klub Sauerland am Sonntag endlich in der Lage, seinen Verbands-Staffellauf in Winterberg einwandfrei zur Durchführung zu bringen. Das Wetter war schön winterlich, die Schneehöhe betrug durchweg 60 Zentimeter. Zum Verbands-Skistaffellauf des SSS. traten 25 Staffeln an (28 hatten gemeldet). In der Berggruppe hatten sieben Ortsgruppen, in der Flachlandgruppe 18 und in der Altersgruppe fünf. Die fast 40 Kilometer lange Strecke führte von Winterberg über den Astenbergturm zum Wendepunkt Kuhude und dann über die Mollseite wieder zurück nach Winterberg. Gewertet wurde in zwei Klassen, jede Staffel enthielt fünf Läufer.

Der Start erfolgte bei strahlender Sonne. Die Schneelage war ausgezeichnet und es ist bezeichnend, daß von 25 Staffeln nur eine das Ziel nicht erreichte, und zwar Schmallenburg wegen eines Skibruchs. Leider wurden die Schneeverhältnisse gegen Mittag schlechter, vor allem war es im Astenberggebiet sehr neblig. Aber alles in allem konnte der Skiklub Sauerland über einen vollen Erfolg quittieren, zumal auch das Interesse der Zuschauer besonders beim Ziel in Winterberg außerordentlich rege war. Der SSS. hat diesen Erfolg nach soviel Unbilden auch ehrlich verdient, denn es gibt keinen deutschen Ski-Verband, der so viel Pech mit dem Wetter hat wie die Sauerländer.

Das Rennen der Hauptgruppe brachte eine Ueberraschung. Nicht Winterberg kam zum Erfolg, sondern die Ortsgruppe Neuastenberg errang den Pokal mit der sehr guten Zeit von 3:10:49 Stunden vor Willingen, während Winterbergs erste Staffel erst den dritten Platz belegen konnte.

Den Wanderpreis des Verlages Girardet für die Flachlandgruppen holte sich den Erwartungen gemäß wiederum die Ortsgruppe Barmen in 3:40:33 Stunden vor Düsseldorf, Elberfeld, Duisburg und Essen.

In der Altersgruppe konnte Düsseldorf die Flachlandgruppe siegreich beenden, die Berggruppe brachte Winterberg an sich. Die schnellsten Läufer auf den einzelnen Strecken waren in der Flachlandgruppe: Rein (Düsseldorf), Lange (Essen), Pesch (Düsseldorf), Clasen (Etuf Essen) und Reising (Barmen), in der Berggruppe waren es zwei Neuastenberger, zwei Willinger und ein Winterberger.

Das Ergebnis:

Berggruppe: 1. Neuastenberg 3:10:49, 2. Willingen 3:13:35, 3. Winterberg 1 3:14:51, 4. Siedlinghausen 3:19:11, 5. Winterberg 2 3:24:50. — **Flachlandgruppe:** 1. Barmen 3:40:33, 2. Düsseldorf 3:46:52, 3. Elberfeld 3:47:44, 4. Duisburg 3:48:37, 5. Essen 3:49:49, 6. Hagen 3:52:01, 7. Iserlohn 3:59:17, 8. Etuf Essen 3:59:57, 9. Duisburg 2 4:03:59, 10. Dortmund 4:13:36, 11. Bochum 4:14:31. — **Altersgruppe:** Berg: 1. Winterberg 3:46:35. Tal: 1. Düsseldorf 3:51:01. — **Einzelläufer: Berggruppe:** 1. Strecke: Homrighausen (Neuastenberg) 46:20, 2. Strecke: Kramer (Willingen) 36:18, 3. Strecke: Leber (Neuastenberg) 30:08, 4. Strecke: Schmidt (Winterberg) 36:04, 5. Strecke: Wilke (Willingen) 35:24. — **Flachlandgruppe:** 1. Strecke: Rein (Düsseldorf) 46:28, 2. Strecke: Lange (Essen) 41:08, 3. Strecke: Pesch (Düsseldorf) 35:20, 4. Strecke: Clasen (Etuf Essen) 39:22, 5. Strecke: Reising (Barmen) 36:41.

Sauerland-Bobmeisterschaften

WB. **Winterberg**, 1. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Bob-Klub Sauerland brachte am Sonntag auf seiner 1500 Meter langen Bobbahn in Winterberg die Klubmeisterschaften im Zweier- und Vierer-Bob zur Durchführung. Die Wetterverhältnisse waren ausgezeichnet, die Bahn befand sich in ganz guter Verfassung, nur war sie von der Sonne etwas weich geworden, worunter die Zeiten litten. Im Zweierbobrennen waren sieben Fahrzeuge am Start. Den Sieg errang Bob „Bonzo" mit G. Schulz (Marburg) als Führer und Peters (Elberfeld) an der Bremse. Vierermeister wurde Bob „Zacke".

Die Ergebnisse: Zweierbob: 1. Bob „Bonzo" (Führer G. Schulz, Marburg; Bremser Peters, Elberfeld), 4:32,2 (1. Lauf 2:17,2, 2. Lauf 2:15); 2. Bob „Weiße Maus" (Führer D. Jungbluth, Winterberg; Bremser Lordemann, Münster), 4:38 (1. Lauf 2:31,8, 2. Lauf 2:21,2); 3. Bob „SSSTT" (Führer Herbrechter, Dortmund; Bremser Rosenbaum, Barmen), 5:06,6 (1. Lauf 2:35,8, 2. Lauf 2:33,1). — **Viererbob:** 1. Bob „Zacke" (Führer K. Jungbluth, Winterberg; Bremser D. Jungbluth, Winterberg; Bremser Lordemann, Münster, und Otten, Münster), 3:39,7 (1. Lauf 1:51,4, 2. Lauf 1:48,3); 2. Bob „Hau ab" (Führer Spiegstrop, Winterberg; Bremser Frese, Winterberg; Mitfahrer Brinkmann, Willingen, und Gesse, Willingen), 4:04,7 (1. Lauf 1:56,5, 2. Lauf 2:08,2).

Harzer Bobrennen

WB. **Schierke**, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Die Harzer Bobmeisterschaft 1931 in Bad Schierke hatte eine recht gute Beteiligung zu verzeichnen. Im Zweierbob fiel der Sieg an Bob „Audi" (Winkel/Wenzel) in 4:01,8 Min. vor Bob „Hackelberg" (Böhmann/Rahmann) in 4:04,8 Min.

Eishockey-Weltmeisterschaft

Kanadas erster Sieg — Tagung des Internationalen Verbandes

WB. **Krypica**, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Der polnische Winterkurort Krypica ist Schauplatz der diesjährigen Eishockey-Weltmeisterschaft, die leider ohne deutsche Beteiligung stattfindet, weil Deutschland infolge der Differenzen, die sich bei den polnischen Wahlen ergaben, seine Meldung zurückzog. Damit fehlt also der Europameister und, da die Schweiz auch nicht dabei ist (wegen zu hoher Kosten), der Europa-Zweite des letzten Jahres.

Den Auftakt der Kämpfe bildete die Tagung des Internationalen Eishockey-Verbandes. Hier war auch Deutschland neben zwölf anderen Nationen vertreten. Die Weltmeisterschaft 1933 wurde für die Zeit vom 12. bis 15. März der Tschechoslowakei übergeben. Der polnische Antrag, daß nur noch Länder mit Kunsteisbahn eine Weltmeisterschaft durchführen dürfen, wurde angenommen, ebenso eine Bestimmung, daß im letzten Spieldrittel, nach 7½ Minuten, die Seiten zu wechseln sind. Präsident Loicq (Belgien) wurde wiedergewählt, und zwar damit zum zehnten Male.

Das erste Spiel der Weltmeisterschaft führte den Titelverteidiger Kanada mit Frankreich zusammen. Im ersten Drittel konnten sich die Franzosen noch wehren, dann war es aber zu Ende. Kanada gewann mit 9:0 (1:0, 4:0, 4:0).

Österreichische Ski-Meisterschaften

WB. **Schwaz**, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) 215 Teilnehmer hatten sich zu den österreichischen Ski-Meisterschaften in Schwaz eingefunden, die mit dem 17-Kilometer-Langlauf und mit dem Abfahrtslauf ihren Anfang nahmen. Die österreichische Damen-Meisterschaft sicherte sich etwas überraschend Frl. A. Kopp (Innsbruck) vor der favorisierten H. Lantschner. Bei den Herren kam Roller (Radstadt) als Erster durchs Ziel. Beim Langlauf fiel der Sieg an Ponn (Berchtesgaden) vor dem bayrischen Meister Gustav Müller (Bayrisch-Zell).

Langlauf (17 Kilometer): 1. Ponn (Berchtesgaden), 1:00:16 Std.; 2. G. Müller (Bayrisch-Zell), 1:07:04 Std.; 3. Bosio (Wien), 1:07:12,4 Std. — **Klasse II:** 1. Kraut (Innsbruck), 1:11:39 Std.; 2. Ertl (München), 1:12:01,6 Std. — **Abfahrtslauf: Damen:** 1. A. Kopp (Innsbruck), 11:52 Min.; 2. H. Lantschner (Innsbruck), 12:18 Min.; **Herren:** 1. Roller (Radstadt), 6:[illegible]4 Min.; 2. R. Matt (Arlberg), 7:09 Min.; 3. Kraut (Innsbruck), 7:09,2 Min.



Den Preis des Verlages W. Girardet gewann wiederum Barmen.

Unterhaltungsblatt

In Neuyorks Unterwelt

Ein Kapitel aus der rachsüchtigsten und tollkühnsten Verbrecherfamilie

DIE GENNAS

Leuten, denen das Getriebe der vielfachen Bindungen und mörderischen Anforderungen im Leben und Treiben des modernen Banditen verschlossen ist, mögen verschiedene, nachstehend angeführte Einzelheiten vielleicht nahezu phantastisch erscheinen.

In diesem Kapitel beginnen wir im närrischen Tempo mit der ungebärdigsten, rachsüchtigsten und tollkühnsten Familie von Revolverhelden, die sich jemals in der Geschichte des Chicagoer Verbrechens selbst in Tod und Verderben hetzte — den Gennas.

Schon als Gauner gekommen.

Frühzeitig hatten sich die Gennas mit Capone verbündet. Er hatte sie geduldet, und sie hatten seine riesige Legion von Alkoholverbrennern beherrscht. Aber sie wußten nicht, was sie beherrschten, noch wo sie herrschten, und in einem derart verbrecherischen, aber hochorganisierten Geschäft waren sie ungefähr so brauchbar wie ein Rudel Wildkatzen. Fortwährend verwickelten sie sich in Konflikte. Aber das gefiel ihnen gerade, und sie schraken niemals zurück, wenn sich Gelegenheit zu solchen bot.

Die Gennas waren Sizilianer, in einer Hafenstadt geboren und hartgesottene Gauner, lange bevor sie durch die zahlreichen Scharmützel des Chicagoer Alkoholreigens noch vollkommener wurden. Knapp vor dem Tode O'Banions waren sie über den Alkoholpreis mit ihm in offenem Streit. Sie vertrieben den schlechtesten und billigsten Schnaps in ganz Chicago und begannen, sich in O'Banions Territorium einzudrängen. Er sagte ihnen, wo ihre Grenzen seien. Aber wie gewöhnlich waren sie alle harthörig.

Kurz nachher wurde O'Banion ermordet, und obwohl die „Nordseitenbande" bei verschiedenen Gelegenheiten ein paar Schüsse auf einige Gennas abgefeuert hatte, verging ein Jahr, bis Angelo Genua, der hartgesottenste und jüngste dieser Gruppe, mit einer Bleiladung im Körper fiel. Dies geschah am 26. Mai 1925.

Die Polizei schätzte, daß die Gennas vor diesem Ereignis in nicht weniger als zwölf Mordaffären figuriert hatten. Aber nach dem Tode Angelos wurde die Familie wahnwitzig vor Rachsucht, und die tollste Periode des Polizei- und Bandenkrieges in der Geschichte des kriegszerrissenen Chicago nahm jetzt, ihren Anfang.

Es war eine Zeit, in der ehrliche Polizisten mannhaft den Kampf mit einer besonders gefährlichen Gruppe von Banditen auskämpften, worauf dann ihre makellose Führung und ihr Tod durch die Komödie der gesetzlichen „Erledigung" ihrer Taten geschändet wurde.

Das Arsenalauto.

Die Gennas, geckenhaft gekleidet, nach Geld stinkend und vor ihren Landsleuten prahlend, waren bitter gekränkt, als Angelo, „das Baby", getötet wurde. Sie hatten in ihrer Gruppe zwei „Killer" (Berufsmörder), die sie für ihre eigenen Privatzwecke benützten; diese beiden, John Scalisi und Albert Anselmi, hatten in Italien lange Gefängnisstrafen abgesessen und waren nach Amerika eingeschmuggelt worden. Wenn diese Henker mit der Genna-Bande auszogen, war ihr Vorhaben niemals belanglos. Nach der Ermordung Angelos fuhren sie ganze Tage hindurch auf der Nordseite umher. Die Polizei wußte, daß es dort bald knallen würde, und ihre Patrouillenautos hielten ein wachsames Auge auf sie.

Am Morgen des 13. Januar 1925 wurde ein George Moran, dem Chef der Nordseitenbande gehöriges Auto, von Kugeln durchsiebt, von einem Polizeipatrouillenwagen gefunden. Anscheinend war jemand darin verwundet worden, aber es war nicht Moran. Als ihm die Auffindung des zerschossenen Wagens berichtet wurde, wußte er, wie gewöhnlich, nichts davon. Sein Automobil sei gestohlen worden, sagte er. Das ist eine alte Methode, um den Unannehmlichkeiten polizeilicher Nachforschungen zu entgehen. Während noch eine Polizeipatrouille Moran zum Zwecke seiner Einvernahme suchte, rasten die tobenden Gennas in einem als Arsenal ausgerüsteten Automobil wie verrückt umher. Sie suchten ihrerseits nach Moran, dem Mann, den sie ein paar Stunden vorher verfehlt hatten. Die Straßen waren naß. Das Genna-Automobil, darin Mike Genna, Anselmi, Scalisi und ein Bandit, der niemals identifiziert werden konnte, kam gleitend und schleudernd in der Western Avenue an einem Polizeipatrouillenwagen vorbei. Die Banditen hielten auf die Nordseite zu.

Die Todesfahrt der Detektivs.

In dem Polizeiauto saßen die Detektive Michael J. Conway, Charles B. Walsh, Harald F. Olson und William Sweeney.

Sweeney warf einen Blick auf Genna, als dessen Wagen vorüberflitzte. „Das Genna-Auto! Ihm nach!" sagte er zu Olson, der am Steuer saß. Mit heulenden Sirenen jagte die Maschine auf der Verfolgung der Banditen dahin. Es wurde eine Todesfahrt.

Drei Häuserblocks weiter liefen beide Wagen bereits mehr als siebzig Meilen (130 Kilometer) die Stunde. Es war kein Tag für ein derartiges Tempo. Das Pflaster war naß und glitschig. Bei der 5. Straße Western Avenue kam das unausbleibliche Lastauto in Sicht. Durch die plötzlich angezogenen Bremsen taumelnd, schlitterte der Wagen der Banditen zweimal herum und auf den Gehsteig, wo er einen Kandelaber umrannte. Das Polizeiauto wurde wild herumgerissen und hielt gerade auf die Verfolgten zu. Vier, zu allem entschlossene, bewaffnete Banditen sprangen auf die Straße, die Polizisten desgleichen.

„Habt Ihr den Gong (das Haltesignal) nicht gehört?" rief Olson. Noch während er sprach, stürzte er unter einem Dutzend Kugeln tot zusammen. Detektiv Walsh, ebenfalls durchlöchert, fiel tot neben ihm. Seinem Kameraden Conway wurde das Kinn weggeschossen, Sweeney, hinter dem Auto versteckt, entleerte seinen Revolver auf die Banditen, bis vom nächsten Polizeiposten Hilfsmannschaften herbeieilten und die Banditen sich auf die Fersen machten. Da nahm Sweeney, ein wahrhaft mutiger Polizist, zwei Revolver, die seine Kameraden hatten fallen lassen, an sich und verfolgte Genna.

Er traf ihn zweimal, gerade als Genna sich atemlos umdrehte, und auf ihn feuerte. Sweeneys Kugel verletzte eine Arterie in Gennas Bein. Einige Minuten später feuerte Mike Genna, in einem Keller zusammengesunken, in dem er verzweifelt Zuflucht gesucht hatte, seinen letzten Schuß gegen den Kellereingang und starb.

Die Banditen werden freigelassen.

Es gab wenig Verstecke für die überlebenden Banditen. Sie waren von Hunderten von Fenstern aus über die Kreuzung laufend gesehen worden, als die Polizeireserve eintraf, und so wurden Anselmi und Scalisi bald festgenommen.

Nach zwei Jahren lässiger Untersuchung und gesetzlicher Hilfslosigkeit, nach viel Gerede und Getue der Verteidigung verließen die zwei sauberen Vögel frei das Gerichtsgebäude, um ihrer verkommenen Tätigkeit von neuem nachzugehen.

Natürlich war Sweeney, der ja mit dem Leben davongekommen war und jedes Detail bei der Ermordung seiner Kameraden kannte, ein Zeuge, um den man nicht herumkommen konnte. Schon am Tage nach dem Verbrechen wurden ihm schreckliche Drohungen zutelephoniert, und die Post brachte ihm zahlreiche mit Totenschädeln unterzeichnete Mitteilungen. Knapp bevor die Verhandlung beginnen sollte, wurde die Fassade seines Hauses mit einer Bombe in die Luft gesprengt.

Geldsammlung mit dem Revolver.

Inzwischen hatten ein oder mehrere der eingeschüchterten Leichenbeschaukommission unbekannte Täter auch Tony Genna, dem dritten aus diesem Stamm, zu ewigem Lohn oder ewiger Strafe verholfen und diesen erschossen. Die übriggebliebenen Gennas fühlten sich unbehaglich. Sie erkannten, daß ihr Sein oder Nichtsein von ihrer Fähigkeit abhing, Anselmi und Scalisi freizukriegen; daher wendeten sie sich an ihre eigene Bande und deren Helfershelfer und forderten einen riesigen Verteidigungsfonds. Dieser wurde mit Revolverfeuer zustandegebracht.

Gauner waren es, gemeinsam mit ehrlichen Arbeitern, die das notwendige Geld aufbrachten, um das Gesetz zu prellen. Die Gauner wurden gezwungen, ihren Beitrag zu leisten, und Tausende von Arbeitern wurden überredet, „den guten Namen Siziliens zu verteidigen", indem sie den denkbar schlechtesten Vertretern Siziliens halfen. Innerhalb weniger Tage lagen die ersten hunderttausend Dollar zur Verteidigung der Mordbuben bereit.

Mord auf Mord.

Aber der Terror blieb aufrecht, und dieser Terror wie die Bemühungen verschiedener Genna-Anhänger, „von unten her" weitere Fonds zu liefern, häuften Mord auf Mord. Wie sehr diese Verbrechen die Macht der Genna-Bande selbst unterminierten, geht wohl am besten daraus hervor, daß zu den ersten Todesopfern dieser unheilschwangeren Epoche Henry Spingola, ein Schwager Gennas, zählte. Spingola hatte 10 000 Dollar in die Sammelbüchse für den Verteidigungsfonds gespendet, aber als er zu einem weiteren Beitrag in ähnlicher Höhe gedrängt wurde, zögerte er, was ihm das Leben kostete.

Er hatte erklärt, daß er Scalisi und Anselmi nicht genau kenne. Aber sein eigentliches Unglück war es, daß er die verzweifelten Gennas nicht genug kannte.

Zwei Kraemer, die die Genna-Bande mit Hefe und anderem Material für ihre Schnapserzeugung versorgten, brachten je zweitausend Dollar für den zweiten Verteidigungsfonds auf, machten es aber klar, daß die Gennas weiter nichts mehr erwarten durften. Ueberdies sprachen sie die Meinung aus, daß die Ermordung Spingolas eine Niedertracht gewesen sei. Innerhalb einer Woche hatten sie aufgehört zu protestieren. Sie wurden in ihrem Geschäft, von Kugeln zerrissen, aufgefunden. Die Gennas hatten keine Zeit für schlechte Späße. Die Lage war zu brenzlig. Einem gewissen Samuts Amatuna, einem recht mächtigen Mann in der Unterwelt, fiel eine Liste der ersten Leute in die Hände, die beigesteuert hatten. Er suchte diese der Reihe nach auf und sagte ihnen, daß es nur dann Sinn hätte, nochmals zu zahlen, wenn die Gennas sich zu gewissen Aenderungen ihrer Methoden und Entschlüsse herbeiließen. Er hatte die Liste erst zur Hälfte durchgenommen, als er eine Kugel durch den Kopf bekam.

Tod folgte auf Tod. Und unter den am längsten gefürchteten und am wenigsten vermißten waren Orazio Trepea, „die Geisel", Little Joe Calabriese und Erward Pardello, „der Adler". Einer der Ermordeten war Vito Pascone, ein reicher und bekannter Weinhändler, der nicht die geringsten Beziehungen zur Banditenwelt gehabt, aber gezaudert hatte, als er um einen dritten Beitrag „für die Ehre Siziliens" angegangen worden war.

Die Geschworenen werden bedroht.

Unterdessen erklärte Staatsanwalt Crowe laut und vernehmlich: „Diese Männer werden geradewegs auf den Galgen kommen. Es ist unsere Absicht . . ."

Es blieb bei den schönen Worten.

M. Ahorn, Anwalt der Verteidigung oder zumindest einer aus der Schwadron der Verteidiger, verlegte sich darauf zu zeigen, daß es, obwohl es im ersten Augenblick merkwürdig aussehen möge, einen Polizisten umzubringen, hierfür doch verschiedene gut Gründe geben könne.

„Wenn ein Polizeibeamter Sie gegen Ihren Willen auch nur für einen Augenblick festhält und Sie ihn töten, so sind Sie nicht des Mordes, sondern bloß des Totschlages schuldig. Wenn der Polizist die Waffe gebraucht, kann er in Selbstverteidigung getötet werden, ohne daß das Gesetz dies ahnden darf."

Während solcher juristischen Haarspaltereien sollte in der Woche, in der Olson und Walsh ihr Leben verloren hatten, ein hübscher Teil ihrer Bedeutung genommen werden. Innerhalb von sieben Tagen waren mit diesen beiden insgesamt fünf Polizisten gefallen.

Nachdem das Beweisverfahren klar ergeben hatte, daß hier Verbrecher bei der Ausübung ihrer Verbrechen Polizeibeamte ermordet hatten, wurden Scalisi und Anselmi am 11. November 1925 des Totschlages für schuldig befunden und zu vierzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Sie lachten aus vollem Halse.

Sie waren einstweilen bloß wegen Ermordung des Polizisten Olson angeklagt gewesen; jetzt, da die Stadt vor Entrüstung kochte, veröffentlichte Staatsanwalt Crowe eine neuerliche lange Erklärung, in der er ankündigte, daß demnächst die Anklage wegen Mordes an dem Polizisten Walsh erhoben werden würde.

Die Schande des Gerichts.

Richter Brothers, der bei dem ersten Verfahren den Vorsitz geführt hatte, erklärte, die Verhandlung wegen der Ermordung Walshs werde keinen Augenblick verzögert werden und schon „nächsten Montag" stattfinden. Dies wäre der 15. November 1925 gewesen.

In Wirklichkeit begann die Verhandlung am 7. Februar 1926. Am 18. März wurden die Angeklagten von dem Mord an Walsh freigesprochen.

„Dieses Urteil ist eine ausgesprochene Schande für Chicago", sagte Morgan A. Collande, Chef der Polizei. Er erzählte damit niemand eine Neuigkeit.

Am 3. Mai 1926 wurden die zwei Männer in das Joliet-Gefängnis gebracht, wo sie ihre vierzehn Jahre für die Ermordung Olsons absitzen sollten. Sie saßen sie niemals ab, der Oberste Gerichtshof von Illinois bewilligte ihnen am 23. Dezember 1926 ein neues Verfahren, und am 9. Januar, gerade zwei Jahre nach der Mordtat, begann die dritte Verhandlung. Sie endete mit einem Freispruch.

Grab eines Volkes.

Die Höhle, die Menschen verschlang. — Das geheimnisvolle Totenlied der Indianer. — Sage und Wirklichkeit.

Von

Harry Wilkins-Milwaukee.

Höhlen haben immer etwas Geheimnisvolles an sich, und von den meisten weiß das Volk Sagen zu erzählen, die freilich oft völlig aus der Luft gegriffen sind, ebenso oft aber auch auf irgendeiner Tatsache beruhen. Letzteres ist zweifellos auch bei den Höhlen der Fall, die auf eine Strecke hin den Mittellauf des Wisconsinflusses im gleichnamigen nordamerikanischen Staate begleiten. Mehrere Dutzend von ihnen führen tief in die Bergwand hinein und sind eingehend erforscht worden. Doch gerade diejenige, die geeignet wäre, das größte Interesse zu erregen, ist seitdem vor rund vier Jahrzehnten zwei Deutsch-Oesterreicher in sie eindrangen, nicht wieder gefunden worden. Von ihr ging eine indianische Sage:

Wo der Pinefluß in den Wisconsin fließt, lag früher ein großes Dorf der Winnebago-Indianer. Von dort zogen einst drei junge Krieger aus, um in den Bergen zu jagen. Als sie nach zwei Tagen nicht ins Dorf zurückkehrten, sandte der Stammeshäuptling, der Große Adler, zehn Krieger aus, die ihrer Spur folgen sollten.

Nach stundenlangem Marsche standen die Rothäute vor einer Höhle in der Bergwand, und der nackte Felsboden zeigte keine Spur eines menschlichen Fußes mehr. Zwei der Winnebagos verfertigten sich ein paar Fackeln und drangen in die Höhle ein. Die anderen warteten mehrere Stunden umsonst auf die Rückkehr ihrer Kameraden. Schließlich drangen sie so weit in den Gang ein, wie sie noch einen Schimmer des Tageslichtes sehen konnten, und sie riefen die Namen der so lange Ausbleibenden. Nur das Echo antwortete ihnen. Doch dann drang aus der Tiefe der Höhle leiser, feierlicher Gesang an ihr Ohr, das Totenlied der Winnebagos, die Weise, die jeder Krieger anstimmte, wenn er das Ende nahen fühlte. Oft hatten sie den Gesang gehört, doch nie war er so ergreifend gewesen wie dieser Klang aus geheimnisvoller Tiefe.

Da entschlossen sich sechs der Horchenden, die Kameraden zu suchen. Sie kamen nicht wieder. Die Nacht lag längst über dem Flußtal, als die beiden letzten Winnebagos in die Höhle eindrangen und nach ihnen riefen. Doch auch diesmal warteten sie umsonst auf Antwort, bis plötzlich wieder die leisen Klänge des Totenliedes aus dem Dunkel herauf quollen. Das Grauen vor dem Unbekannten, das dort unten lauerte, packte die beiden Krieger, und sie flohen ins Dorf zurück.

Am nächsten Tage erschien der Große Adler selbst mit hundert Mann vor der Höhle. Er sandte dreißig Bewaffnete und fünf Fackelträger in den schwarzen Schlund hinein. Stundenlang warteten die anderen auf ihre Rückkehr. Doch vergeblich, und das Totenlied war wieder die einzige Antwort auf ihr Rufen.

Da ließ der Große Adler aus den 65 Indianern, die ihm geblieben waren, eine Kette bilden und drang als einer der ersten in die Höhle ein. Die Krieger hielten einander an den Händen fest. Doch plötzlich riß die Verbindung zwischen dem zweiten und dem dritten Manne, und die beiden ersten Krieger verschwanden ohne einen Laut. Entsetzt floh die Menschenkette ins Licht zurück.

Dort wurde eine Beratung gehalten und beschlossen, ein Tau aus dem Dorfe holen zu lassen. Als es eingetroffen war, ließ sich ein Freiwilliger anbinden. Er wollte den Kameraden voraus in die Höhle bringen, und sein regelmäßiges Zerren am Tau sollte für diese ein Zeichen dafür sein, daß er noch lebte.

Hundert, zweihundert Schritte des Seils hatten sich abgewickelt, als das Zerren plötzlich aufhörte. Die Kameraden zogen das Seil sofort ein, doch die Schlinge, die dem Freiwilligen um den Leib gelegen hatte, kam leer zurück. Kein Zeichen von Gewalt war an ihr zu entdecken. Doch während die Krieger noch auf das Rätsel starrten, zitterte der Totengesang durch den Gang, leise wie die Stimme eines Einzelnen.

Da wandte der Große Adler mit seinen Indianern der Höhle den Rücken, die neunundvierzig Winnebagos das Leben gekostet hatte.

Jahre später kam ein Mann mit weißer Hautfarbe ins Dorf der Winnebagos. Er verstand die Sprache der Indianer nicht, aber er wurde ihnen bald vertraut, da er alle Krankheiten zu heilen verstand. Die Krieger glaubten, er könne mehr als gewöhnliche Menschen, und deshalb machte der Große Adler dem Bleichgesicht verständlich, was sich in der Höhle ereignet hatte. Da drang der Weiße, während das ganze Dorf vor dem Eingang mit fiebernder Erregung wartete, in die Höhle ein. Und kurz darauf tönte das Lied der Toten, doch laut und mächtig, an das Ohr der Indianer. Aber während der Gesang noch erklang, trat der Weiße aus der Höhle. Seine Augen schienen nichts von dem zu sehen, was um ihn vor sich ging. Er schritt den Hang hinunter, an den schweigenden Indianern vorbei und wurde nie wieder gesehen.

Kurz darauf beschlossen zwei junge Krieger, das Rätsel der Höhle zu lösen, und wenn sie ihr Leben dabei einbüßen sollten. Allein drangen sie in den Gang vor, bis er derartig niedrig wurde, daß sie kriechen mußten. Dann standen sie unvermittelt in einem hohen Raume. Sie entzündeten die mitgebrachte Fackel. Vor ihnen stand ein riesenhafter Steinthron, der leer war. Um diesen Sitz lagen, das Gesicht zu Boden gerichtet, die Skelette von Hunderten von Kriegern in vollem Waffenschmuck. Da packte die jungen Krieger das Entsetzen, und sie eilten ins Dorf zurück. Der Große Adler erklärte auf ihren Bericht hin, die Höhle müsse die Kultstätte eines den Winnebagos unbekannten Geistes sein, der nicht gestört werden wolle. Auf Befehl des Häuptlings hin wurde der Eingang zugeschüttet. —

Von dieser Sage wußten nur noch wenige Leute in Wisconsin, als im Jahre 1890 ein Amerikaner deutsch-österreichischer Geburt, Paul Seifert, den Besuch eines Wiener Freundes erhielt. Diesem lag daran, für seine eigene Sammlung einige indianische Andenken zu erhalten, wie Seifert sie ihm schon früher gesandt hatte. Der Amerikaner war bereit, dem Freunde die Stelle zu zeigen, wo er die Gegenstände gefunden hatte. „Wenn du keine Angst hast . . ." warnte ihn Seifert, doch der Wiener bestand auf seiner Bitte.

So führte der Amerikaner den Freund in eine Höhle an den Bergwänden, die das Tal des Wisconsin säumen. Zuletzt kriechend, erreichten beide im Dunkeln einen saalartigen Raum. Dort zündete Seifert die mitgebrachte Fackel an, und vor den entsetzten Augen des Wieners tauchten Hunderte von zerfallenen Skeletten auf. Neben ihnen lagen Streitärte, Speere, Pfeile und Bogen und irdenes Geschirr. Ein Indianervolk schien hier sein Ende gefunden zu haben.

Dann klang plötzlich aus der Ferne leiser Gesang. Die beiden Freunde gingen den Tönen nach, doch die Klänge wuchsen zum Brausen, sanken zum Wimmern herab und schwollen wieder zum Wutgeheul. „Es sind nur unterirdische Wasserläufe, die das Geräusch in Verbindung mit dem Winde verursachen", beruhigte Seifert seinen Freund, doch diesen hatte das Entsetzen so gepackt, daß er den Amerikaner bat, ihn wieder ans Tageslicht zu führen.

Ein Bericht dieses Abenteuers stand bald darauf, von der Hand des Wieners geschrieben, in einer österreichischen Zeitung. Der Staat Wisconsin ersuchte Seifert, nähere Angaben über die Höhle zu machen, doch der Amerikaner weigerte sich. Angeblich sollte niemand die Toten stören. „Den Eingang zur Höhle wird niemand finden", sagte Seifert. „Ich habe ihn mit Steinen zugebaut und Grasstücke darüber gesetzt."

Bisher ist die Höhle auch nicht wieder entdeckt worden, doch in letzter Zeit bemühen sich zwei Privatleute, durch umfangreiche Erdarbeiten den Eingang zu finden. Vielleicht wird dann das Geheimnis, das dieses Grab eines Indianervolkes umgibt, doch noch gelüftet.

Box-Großkämpfe in der Westfalenhalle.

Hein Müller ist Deutcher Meister

Schönrath wird nach Punkten geschlagen. — Besselmann, der „ko.-König".

W. Dortmund, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Das Großkampf-Box, das die Dortmunder Westfalenhalle am Sonntag abwickelte, und das wegen Interesse der westfälischen Bergbaugemeinde, daß es nicht verdient hatte. Rund 800 Zuschauer waren in der Halle, um den Meisterschaftskampf im Schwergewicht, zwischen Hein Müller und Hans Schönrath zu sehen, um einen der deutschen Fliegengewichtsmeisterschaft zu erleben und in Zwingt Besselmann, der immer als Killer genannt wird, aber in Wahrheit ein Faderboxer ist, einen Knockout zu bewundern, wie ihn der deutsche Boxsport noch nicht hervorgebracht hat.

Es war ein ganz hervorragendes Kampfprogramm, das Westfalenhalle und der Kampfleitung Erfolg, der sie herausgestellt hat, ist den Veranstaltern zu gönnen. Daß auch die perfekte Seite einen vollen Erfolg brachte, lag an keinerlei Enttäuschung gab. Es im Interesse des Boxsports nur zu begrüßen. Zuweile Veranstaltungen pflegen mit dem einen oder anderen Mißklang zu enden, wo gerade die Dortmunder Westfalenhalle bis mit ihrer internationalen Aufmachung in besten Erfolge zu verzeichnen gehabt, was Beweis dafür ist, daß diese Arbeit sich auch in materiellen Sinne lohnt.



Hein Müller.

Ein Sieg am Bildern

Der erste Kampf mit zu hohen Leichtgewichtler Franz Dittbrenner, Köln (Sieger) und Willi Besselmann, Berlin (Sieger) im Ring. Der junge Berliner, eine große Hoffnung, überraschte durch beherzte und schnelle Angriffe, die selbst einen so routinierten Mann wie Dittbrenner auf erstaunen. Dittbrenner ging nach der dritten Runde in Führung und gewann kam verdient über sechs Runden nach Punkten, nachdem Besselmann in der fünften Runde auf einen Leberhaken hin auf die Knien gegangen war.

Meyer bleibt Meister

Bereits zweimal hatten der deutsche Fliegengewichtsmeister Willi Meyer, Köln (98.4) und sein Herausforderer, Josef Schäfer, Dortmund (101.2) unentschieden gekämpft. Man mußte annehmen, daß dreimal der erfahrene und gewiefte Meyer gewinnen würde. Aber Schäfer machte wieder alle Berechnungen zunichte. Mit einem unerschütterlichen Angriffsgeist ging er sich ein Unentschieden, das dem Kampfverlauf nicht entsprach. Meyer ließ den Dortmunder viel angreifen und wurde oft nach der vierten Runde mit einer überlegenen Technik angriffsfreudiger. Das Unentschieden bleibt Meyer im Besitz der Meisterschaft.

Besselmann — eine Runde

Es gibt wohl keinen deutschen Boxer außer Schmeling mit einer solchen Schlagkraft, wie sie Zwingt Besselmann, Köln (126) als Besitzer der rechten Hand besitzt. Der Kölner Fachmann (126.1) mußte sich wenn er erstaunen. Besselmann verstand sich etwas abwartend, kam aber nach seinem Angriff sogardos mit einem kurzen Rechten, und schon war der Kampf in der ersten Runde der Kampf zu Ende. Fogardo mußte sich ausschalten lassen. Das Bemerkenswerte an Besselmann Rechtshaken ist, daß dieser Schlag angesetzt schnell und kurz, fallzeit unsichtbar geschlagen wird, obwohl das ganze Körpergewicht in ihm liegt. Besselmann wird seinen Weg gehen.

Seifrieds knappe Niederlage

Der frühere deutsche Weltergewichtsmeister Hans Seifried (Bochum) hatte auf Nizza Lage in Frankreich gegen Venturi gekämpft, gegen einen sehr schweren Mann. Er mußte sich daher reichlich viel zu nehmen in Dortmund gegen den Belgier Desplenter mutig. Der ein ausgeglichener Techniker ist. Seifried verstand sich aufzuraffen, setzten nicht in bester Verfassung und mußte dem schnelleren und aggressiveren Belgier die Führung überlassen. Der Punktsieg Desplenters war klar und verdient.

Wie Hein Müller Meister wurde

Zum Hauptkampf traten der deutsche Meister Hans Schönrath, Krefeld (175.4 Pfund) und der Herausforderer Hein Müller, Köln (175) an. Es gab einen harten Kampf zweier gleichwertigen Gegner, wobei Müller technisch überlegen war, während Schönrath sich auf seine größere Kraft verließ. Aber ihm fehlte die Nerve, er war zu nervös und mochte wohl vor dem Können Müllers zu großen Respekt haben, so daß er sich nicht an ihn traute. Hätte er auf Biegen oder Brechen gekämpft, so wäre ihm ein Unentschieden oder gar ein Sieg geglückt, aber nur auf diese Weise. Jede andere Taktik war falsch, weil eben Müller der bessere Boxer ist. Müller, der abwartender hat und nun endlich einen anderen Eindruck machte als zuletzt, errang den Titel verdient, weil er ein wirklicher Könner ist. Was Schönrath anbetrifft, so bleibt die Tatsache, daß er bei allen Anlagen zu einseitig und ideenarm boxt, zu wenig Taktiker ist und auch technisch über ein gewisses Maß nicht hinauskommt. Diese Tatsachen haben ihn die Meisterschaft verlieren.

Die erste Runde verlief offen. Müller führte links. Schönrath griff Müllers Körperpartien an. Die zweite Runde blieb vorsichtig, aber Müller mit den längeren Armen kam einmal durch und holte sich eine knappe Punktführung. Nach gleichwertiger dritter Runde ging Schönrath in den folgenden Runden mehr zum Angriff, aber Müller war ihm zu schnell, hatte eine ausgezeichnete Deckung und kontrollierte gut. In der fünften Runde konterte Müller gegen Schönraths rechtes Auge, das zu bluten begann. Müller hatte diese Runde klar für sich, er war der Situation vollauf gewachsen. Die folgenden Runden blieben durchweg offen, Schönrath griff an, Müller verteidigte, Vorteile hatte keiner, wenigstens nicht ausgesprochen. Selbst ein Schlagabtausch in der 11. Runde brachte keine Änderung dieses Bildes. Die Entscheidung brachte die 12. Runde. Hier setzte Müller alles auf eine Karte, griff seinerseits an und bearbeitete Schönrath mit Linken und Rechten. Diese Runde war klar für Müller und so kam dann ein knapper Punktsieg zustande, den das Publikum nicht gerade freudig aufnahm, der aber nichtsdestoweniger berechtigt war. Der bessere Boxer wurde Meister.

Pistullas Gegner im Kampf um die Europa-Meisterschaft.



Martinez-Spanien, den die Internationale Boxunion zum Gegner für den deutschen Halbschwergewichtsmeister Pistulla bestimmt hat. Der Kampf, dessen Zeitpunkt noch nicht feststeht, geht um den Europa-Titel.



Fußball im Reich und im Ausland

Niederrhein-Bezirk

Gruppe A: Homberger SpVg. — Rotdircher SpVg. 1:1. Duisburg 18 — VfB Speldorf 2:0 (Gef.-Sp.). SpVg. Oberhausen — Preußen Mörs 5:1.

Ruhr-Bezirk

Gruppe A: VfB. Linden — Germania Bochum 1:1. Hamborn Dortmund — Schalke 04 4:2. Essen 99 — Hustedt-Emscher 04 4:3. Schalke 96 — Sportfreunde Essen 2:1.

Gruppe B: Schwarz-Weiß Essen — Sportfreunde Dortmund 3:2. Gelsenkirchen 07 — Castrop 02 4:3. VfB. Altenessen — STV. Horst 3:1. TuS. Bochum — Germania Essen 1:4.

Westfalen-Bezirk

Gruppe West: Union Recklinghausen — Viktoria Recklinghausen 2:1. SC. 08 Münster — Westfalia Scherlebeck 2:1. VfL. Osnabrück — SpVg. Herten 5:2.

Gruppe Ost: VfB. Bielefeld — Westfalia Adlen 10:1. VfL. 08 Paderborn — Bielefeld 06/07 5:3. SuS. Adlen — Hammer SpVg. 1:3.

Rhein-Bezirk

Gruppe I: Rheydter SpVg. — Köln-Sülz 07 2:1. Grün-Weiß Viersen — Kölner BC. 2:6. SV. Wickrath — SC. Gladbach 2:3. SSV. Troisdorf — Bonner TV. 60 4:2.

Gruppe II: Alemannia Aachen — Borussia-Gladbach 1:1. Düxener SC. 03 1:1.

Mittelrhein-Bezirk

Gruppe Rechts: Germania Metternich — SC. 00/09 Koblenz 1:0.

Gruppe Links: SC. Neuwied — VfB. Lützel 0:3. TuS. Maden — Preußen Koblenz 2:1.

Südwestfalen-Bezirk

Sportfreunde Siegen — Hüsten 09 0:5. Hagen 72 — Delta Wenholt 1:0. Gevelsberg 08 — Hagen 05 5:2. SC. Lichtenplatz — Hagen 11 2:0.

Hessen-Hannover-Bezirk

Gruppe Süd: Hermannia Kassel — SC. Ackershausen 5:2. VfB. Gießen — SpV. Kassel 3:2. Borussia Fulda — Germania Fulda 4:1.

Gruppe Nord: Hessen 09 Kassel — Gösingen 05 2:2. Kurhessen Kassel — FC. Großalmerode 4:0. SV. Adelungen — Eintracht 05 3:0.

Gesellschaftsspiele

SCVg. Barmen — Gymnasia Essprima la Plata 6:3. Germania Elberfeld — Eller 04 5:6. Westfalia Herne — Duisburg 99 3:3. Rot-Weiß Essen — Meiderich 06 2:4.

Brandenburg

Gruppe A: Wacker — Preußen 2:0. Nikolassee — Olympiawelle 2:2. Meteor — Union Potsdam 6:2.

Gruppe B: Tennis Borussia — Südstern 1:0. Minerva — Weißensee 1900 3:1. Spandau — Hakeh Konkordia 9:4.

Gesellschaftsspiele

Viktoria — Berliner SV. 92 4:1. Blau-Weiß — Norden-Nordwest 5:3

Erste Bezirksklasse

Bergisch-Märkischer Bezirk

Gruppe I: Hertha — VfB. 10 Düsseldorf 4:2. Germania Ratingen — Mettmann 2:1. Alemannia — Eintracht Düsseldorf 0:0.

Gruppe II: Benrath-Hasseln — Hilden 03 1:3. SV. Wiener — FC. Ohligs 1:0. Hilden 06 — Solingen 98 1:3. SSV. Hamm — VfR. Holthausen 4:2. Solingen-Höhscheid — BV. Ohligs 3:1.

Gruppe III: SV. Wermelskirchen — SSV. Remscheid 2:0. VfB. Remscheid — BV. Lüttringhausen 1:3 (Gef.-Sp.). VfL. Lennep — SC. Cronenberg 3:5.

Gruppe IV: Union Elberfeld — Borussia Vohwinkel 4:0. TuS. Ronsdorf — SSV. Velbert 1:7. Alemannia Vohwinkel — Viktoria Barmen 0:1. BV. Velbert — Heiligenhaus 6:1.

Rheinbezirk

Gruppe I: Köln 65 — Bayenthal 3:1. Jugend Bergheim — Kölner SC. 99 2:3. Schwarz-Weiß — Deutz 05 2:4. Nippes 10 — VfL. Poll 1:1. Euskirchen — Phönix Köln 4:3.

Gruppe II: Germania Düren — Jugend Düren 4:1. Stolberg — SV. Alsdorf 5:1. SV. Düren — Adler Büsbach 4:0. Eilendorf — Gürzenich 7:0. Hastenrath — Rhenania Eschweiler 1:5. Birkesdorf — Baesweiler 1:4.

Gruppe III: Rheydt 08 — SV. Dohr 3:2. Haaren — Eintracht Gladbach 1:1. SC. Aachen — Aachen 05 1:2. Germania Viersen — Rhenania Würselen 3:0. Union Rheydt — Kellersberg 4:2. VfB. Aachen — SV. Lürrip 4:2.

Gruppe IV: Germania Mülheim — Spich 1:1. Preußen Köln — Godesberg 4:2. VfB. 06 Köln — Jugend Kalk Union Köln 4:1.

Mittelrheinbezirk

Gruppe Andernach: BVg. Andernach — Rheinkraft Mayen 0:4. Konkordia Sattig — Alemannia Plaidt 6:1.

Gruppe Neuwied: keine Spiele. Irlich — Segendorf 3:6.

Gruppe Limburg: Limburg — Hadamar 2:1. Montabaur — SC. Bad Ems 4:5. Eschhofen — Niederbrechen 3:6. SC. Birges — Horressem 6:6.

Gruppe Koblenz: VfR. Koblenz — SC. Braubach 3:2. Germania Arzheim — FVB. Vallendar 1:0. Germania Urbar — Preußen Horchheim 0:1.

Ruhrbezirk

Gruppe Essen: Eintracht Essen — BV. Stoppenberg 2:3. Essen 16 — Essen-West 81 2:1. Steele 09 — SV. Bysang 1:2. Rellinghausen 08 — Rheinland Essen 2:0. Werden 08 — Essen 05 8:1. Karnap 07 — Preußen Essen 3:2.

Gruppe Bochum: Witten 92 — SV. Höntrop 1:3. SV. Ehrenfeld — Union Günnigfeld 5:0.

Gruppe Gelsenkirchen: Schonnebeck 10 — Preußen Globeck 6:4. SV. Rotthausen — Erle 08 3:2. BV. Eickel — Hüllen 07 6:3.

Gruppe Dortmund: Arminia Marten — Dortmund 96 4:1. Castrop 11 — Viktoria Dortmund 0:4. VfL. Hörde — SV. Sodingen 5:3. Borussia Dortmund — Mengede 08 3:3 (abgebr.).

Norddeutschland

Hamburg-Altona: Altona 93 — Hamburger SV. 2:6. Eimsbüttel — Union Altona 2:6. Unitas — St. Pauli Sport 0:4.

Hannover-Braunschweig: Hannover 96 — Eintracht Braunschweig 1:2. Hildesheim 06 — Arminia Hannover 2:7. VfB. Braunschweig — VfB. Peine 6:1. Leu Braunschweig — Werder Hannover 1:4.

Weser-Jade-Bezirk: VfL./Polizei — SV. Werder 1:3. Bremer Sportfreunde — BV. Delmenhorst 1:0.

Nordhannover: Viktoria Wilhelmsburg — Rotenburg 1:0. Wilhelmsburg 09 — Eintracht Lüneburg 1:0.

Lübeck-Mecklenburg: VfR. Lübeck — VfL. Schwerin 3:2. Schwerin 03 — VfL./Polizei Lübeck 3:2.

Schleswig-Holstein: Borussia Kiel — Killa Kiel 4:2. Holstein Kiel — Eintracht Flensburg 12:1. Neumünster 1910 — Union/Teutonia 6:2.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 musikalische Komposition, 3 Getreide, 6 Ruhm, 9 Nebenfluß der Donau, 11 Tonstück, 12 Insel in der Irischen See, 14 Körperteil, 15 Kartoffelsorte, 17 mitteldeutscher Pflanzenschutzverband, 18 Stammvater, 20 Jakobs Sohn, 21 weiblicher Vornam, 23 Teilzahlung, 25 Bad in Thüringen, 26 Gewicht, 27 Schweizer Schriftsteller;

b) von oben nach unten: 1 Quellfluß der Weser, 2 biblische Männergestalt, 3 Papagei, 4 englischer Adelstitel, 5 Ort in Palästina, 7 männlicher Vorname, 8 Kopfbedeckung, 10 Getränk, 13 Vorbedeutung, 18 griechische Göttin, 16 Insel im Mittelmeer, 19 Körperorgan, 20 Hafenbecken, 22 Nationalhymne, 23 [illegible], 24 Element.

Anagramm

Sache, Zepter, Alter, Seil, Insel,
Helm, Streich, Bober, Rain, Rebe.

Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden wie Rotar aus Ornat). Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter benennen im Zusammenhang eine Truppengattung.

Scherzrätsel

Er zeigt uns selten den rechten Kern,
Meist trügt er nur und blendet,
Doch in der Mehrzahl hab ich sie gern,
Wenn sie die Bank mir spendet.

J. Holmen.

Lösungen der Rätsel in der nächsten Nummer des „Sport-Montag"

*

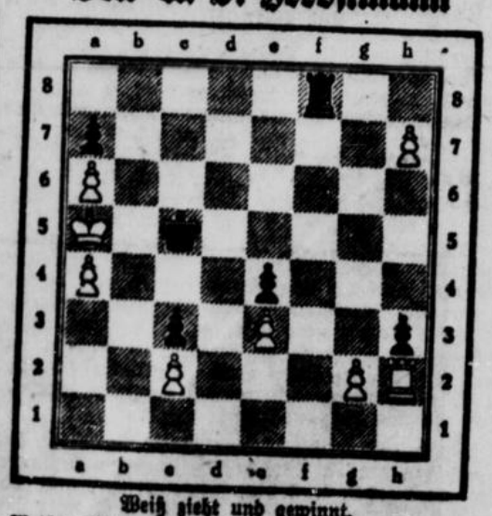
Lösungen aus Nr. 4

Kreuzworträtsel: a) 1 Triberg, 5 Karl, 6 Teer, 8 Spa, 9 Tube 11 Tran, 13 Rade, 16 Dose, 18 Mur, 19 Atom, 20 Elan, 21 Oranien; b) 1 Tuba, 2 Ilse, 3 Etat, 4 Gera, 5 Katania, 7 Rinteln, 10 Bob, 12 Rio, 14 Auto, 15 Emma, 16 Drei, 17 Span.

Silbenrätsel: 1. Wischnu; 2. Extravagang; 3. Reseda; 4. Waffenstillstand; 5. Integralrechnung; 6. Bombardei; 7. Lappalie; 8. Hagenow; 9. Apostroph; 10. Bivouac; 11. Ehrenpreis; 12. Nordenskjöld; 13. Gobelin; 14. Uhu; 15. Tannhäuser; 16. Eleonore; 17. Risotto; 18. Utah; 19. Hühnerhund; 20. Deklamation; 21. Efeu; 22. Rettich; 23. Sirene.

Schach

Von A. D. Herbstmann



Weiß zieht und gewinnt.

Weiß 8 Steine: Ka3; Th2; Ba4, a6, c2, e3, g2, h7.
Schwarz 6 Steine: Ke5; Td8; Ba7, c3, e4, h3.

Bei dieser interessanten Aufgabe gilt es hauptsächlich, die Drohungen des Schwarzen zu berücksichtigen.

Lösung der Schachaufgabe in der nächsten Nummer des „Sport-Montag".

*

Lösung aus Nr. 4.

Durch die hübsche Wendung 12. . . . De5×e1+! 13. Dd1×e1 Sb4×d3+ erobert Schwarz eine Figur.

Tura Barmen bleibt Handballmeister!

5000 Zuschauer im Stadion

**Tura verteidigt mit Erfolg seine Bezirksmeisterschaft.
FC. Solingen blieb nach spannendem Kampf mit 3:5 geschlagen.**

Nun hat der hiesige Bezirk seinen Meister ermittelt. In einem großen Treffen, das eine außerordentliche Anziehungskraft auf die bergische Sportgemeinde ausgeübt hatte, gelang es Tura. im Endspurt verdienter Sieger zu bleiben. Die gezeigten Leistungen waren den Endkampfgegnern in jeder Weise würdig, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Platzverhältnisse die größten Anforderungen an die Akteure stellten. Wir sind gewiß, daß die Vertretung des Bezirks bei den Barmern sich wieder in besten Händen befindet. In vierzehn Tagen beginnt das weitere Ringen um die westdeutsche Verbandsmeisterschaft, wozu wir dem dreimaligen Meister alles Gute wünschen.

Ein großes Gesellschaftsspielprogramm

stand weiterhin auf der Tagesordnung.

Schwarz-Weiß Barmen versuchte nahezu eine ganz neue Elf gegen den Ortsgegner Viktoria. Die Neulinge aus dem Nordpark führten sich gut ein. Denn mit 7:4 blieb der Erfolg überraschend auf den Höhen, obwohl die eifrigen Viktorianer alle Anstrengungen machten, um das Ergebnis günstiger zu gestalten.

SSVg. Barmen fand bei den Sportfreunden Leverkusen keinen Widerstand, den man umsomehr erwartet hatte, als das Hinspiel unentschieden ausgelaufen war. Diesmal überfuhren die gut aufgelegten Vereinigten ihren Gast mit nicht weniger als 13:0.

SC. Barmen war der Cronenberger Turngemeinde nicht gewachsen. Durch verschiedene Ersatzleute klappte es bei den Barmern in keiner Weise wie sonst. Nach der Pause führten die Turner mit 4:0. Alsdann brachte der Endspurt der Platzelf noch drei Treffer ein.

SC. Sonnborn hielt sich unerwartet gut gegen den BV. Wald. Die 4:1-Führung der ersten Halbzeit vermochte Sonnborn allerdings nicht zu halten. Immerhin verdient der Erfolg von 5:4 Beachtung, umsomehr, als er nicht erwartet werden konnte.

Germania Elberfeld weilte bei dem bekannten Bergfried aus Gräfrath. Leider ließ der schlechte Platz ein einwandfreies Spiel nicht zu. Die gut zusammengestellten Germanen waren meistens überlegen. Nachdem Gräfrath nach der Pause den Vorsprung Elberfelds aufgeholt hatte, wurde das Treffen wegen des schlechten Platzes vom Schiri abgebrochen.

Der Geka SV. im SSV. Elberfeld blieb die Lehrmannschaft von Germania Elberfeld mit 5:3 siegreich.

SSV. Elberfeld traf mit dem VfL. Lennep zusammen. Die Lenneper verstanden es, sich zu Beginn besser durchzusetzen. Nachher kam Elberfeld stark auf und erreichte den Gleichstand von 3:3, obwohl ein Erfolg dem Können der Gäste eher entsprochen hätte.

BV. Solingen 98 unterlag dem FV. Adler Solingen unerwartet mit 2:3. Beim Wechsel führten die Adler sicher mit 2:0. Alsdann spielte die Abwehr etwas leichtsinnig und die Ballspieler zogen gleich. Zum Schluß war Adler wieder überlegen und stellte durch ein drittes Tor den Sieg sicher.

In Düsseldorf war das bedeutendste Treffen das Gastspiel von Alemannia Aachen bei SC. 99. Die 99er überraschten zunächst nach der angenehmen Seite; sie führten mit 2:1 beim Wechsel. Alsdann wurde die Begegnung offener, wobei Aachen mit 5:4 Sieger blieb, obwohl ein Unentschieden den Leistungen entsprochen hätte.

Weitere Ergebnisse: Post SV. — Eller 2:3, Polizei — Benrath 7:2, SV. 04 — BC. 05 1:2, Rhenania — BV. 04 1:2.

Schwarz-Weiß Barmen – Viktoria Barmen 7:4 (5:1).

Die Schwarz-Weißen, die nur drei Spieler der alten ersten Einheit aufwiesen, waren im ersten Teil überraschend gut in Fahrt. Die Elf verstand sich aus dem ff. Angriff auf Angriff wurde in überlegener Manier vorgetragen und der Vorsprung hieß 5:0, bevor die Viktorianer zum ersten Gegentreffer kamen. Nach Halbzeit raffte sich der Gast mächtig auf. Nunmehr übernahm Viktoria die Initiative und holte schnell drei Tore auf. Alsdann war Schwarz-Weiß wieder besser im Bilde und stellte durch zwei Tore den Enderfolg sicher.

Ein rassiges Kampfspiel . . .

Tura Barmen – Solingen 95 5:3 (2:2)

Im Elberfelder Stadion fiel erstmalig die Entscheidung um die hiesige Bezirksmeisterschaft. Groß war das Interesse der bergischen Handballgemeinde. Denn es mögen immerhin etwa 5000 Zuschauer gewesen sein, die Zeuge dieses Schlußkampfes geworden sind.

Das Stadiongelände präsentierte sich in bester Verfassung. Durch den vorausgegangenen Frost war der Boden zunächst noch glätter, als man nach den feuchten letzten Tagen annehmen konnte. Diese Tatsache machte sich bei beiden Mannschaften gleich stark bemerkbar. Nur die Solinger fanden sich zunächst wenigstens etwas besser damit ab, während die Barmer erst später besser im Bilde waren. Andererseits begünstigten die großen Platzausmaße den Kampfverlauf, so daß man zu der Ueberzeugung kam, daß sich die Kampfstätte bei guten Witterungsverhältnissen für ein Handballtreffen sehr eignet. Ob die große Barmer Anhängerschaft nach Verlauf des ersten Teiles auch derselben Meinung war, als die Aussichten als noch wenig rosig bezeichnet wurden, möchten wir bezweifeln. Im Endspurt zeigte sich ddch, daß Tura als die Elf mit der reiferen und erfolgreicheren Spielweise verdient gewann.



Oben: Turas Abwehr war vorzüglich.
Unten: Die vier glücklichen Torschützen.
Von links: Bender, Leschinski, Hellmeister und Braselmann.

Wie Tura zum 3. Male Meister wurde:

Dem guten Leiter Pöthmann-Barmen, der den Kampf entsprechend den veränderten Platzverhältnissen großzügig leitete, stellten sich die Mannschaften wie folgt vor:

Tura Barmen: Hagen
Langenscheid Wildförster
Buschmann Bischlip Hartmann
Geilenberg Bender Leszinski Hellmeister Braselmann

Solingen 95: Otto 1 Kirchhoff Klein Flocke Meis
Keßler Reinshagen Otto
Haring Wolff
Loges

Während die Klingenstädter in der gegenwärtig stärksten Besetzung auf den Plan traten, hatte Tura für den repräsentativen Kniep in letzter Minute eine Umstellung durch Einsetzen des alten Kämpen Hartmann vornehmen müssen, die sich im ganzen bewährte, wenngleich man das Fehlen gerade dieses Stürmers doch oft merkte.

Der Kampf begann beiderseits recht nervös. Besonders die Turadeckung fand auf dem Boden keinen Halt. Im Sturm dagegen und mit der Mittelreihe wurde gut zusammengespielt. Die Barmer Stürmer brachten die ersten Würfe an, die aber Loges vor keine allzu schwere Aufgabe stellten. Solingen buchte den ersten Freiwurf, der noch das Ziel verfehlte. Nach sieben Minuten schloß Geilenberg eine

systemvolle Angriffsaktion mit dem Führungstreffer

ab. Das Ringen wogt auf und ab, wobei die Barmer doch mehr zum Wurf kamen. In der 12. Minute raste der Linksaußen mit einer Steilvorlage ab. Der Ball wurde weit an den Halbrechten weiter geleitet, der unhaltbar

die 2:0-Führung für Tura

herstellte. Anschließend hatte sich Geilenberg gut durchgespielt. Sein Wurf wurde jedoch gehalten. Zusehends wurden die Barmer ruhiger. Solingen kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung und gab sich noch keineswegs geschlagen, umsomehr, als sie auch bei ihrem Vorkommen stets gefährlich wurden. Ihre Spielweise paßte sich eigentlich eher den äußeren Platzumständen an. Nach einer Viertelstunde verwandelte

Klein den ersten Freiwurf

für Solingen zum 2:1-Stand. Im weiteren Verlauf wurden die Hüter gleichviel beschäftigt. Hagen im Turator wehrte verschiedentlich gut ab, manchmal eben noch zur Ecke. Unverkennbar waren die Bergischen durch ihre durchbruchartige Spielweise gefährlicher. Einmal war der Pfosten bei Tura Retter in höchster Not. Den Nachwurf verwandelte der Rechtsaußen in der 25. Minute zum

2:2-Gleichstand.

Alle Anstrengungen Turas nützten nichts, da die Bälle ungenau placiert waren und vielfach das Ziel überhaupt verfehlten.

Nach Wiederbeginn erstrebte Tura mit Macht die Entscheidung.

Geilenberg kam sogleich gut zum Wurf, konnte aber den Hüter nicht überwinden. Anschließend vermochte Hagen im Turator eben noch auf der Linie den Ball zu erreichen. Das Tempo wurde beiderseits immer stärker forciert, so daß die Besucher durch den spannenden Verlauf im Bann gehalten wurden. Nach wenigen Minuten placierte Braselmann den Ball derart scharf in den Torwinkel, daß Loges ihn nur noch ganz ins Netz bugsieren konnte. Der Erfolg spornte die Barmer an. An Anfeuerungsrufen fehlte es im übrigen nicht. Ein Zeichen, wie die Massen mit dem Kampf lebten. In der 3. Minute nach Wiederbeginn nutzte Bender eine Lücke in der gegnerischen Abwehr geschickt aus.

Tura führte 4:2.

Doch die Freude dauerte nicht lange. Denn vom Anspiel weg kamen die Solinger gut durch und waren

durch Klein unhaltbar erfolgreich.

Die Barmer ließen sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen. Ihre gute Kombinationsarbeit hatte an die Ausdauer des Gegners doch zu große Anforderungen gestellt. Die Solinger kamen nicht mehr recht mit; sie mußten der Tura das Feld etwas mehr überlassen. Einen Beidhänder von Bender erreichte Loges eben noch auf der Torlinie. Auch anschließend stellte Loges sein großes Können öfters unter Beweis.

Durch die bessere Beschäftigung der Flügel hätte Tura das Spiel auseinanderziehen müssen.

So wurde der Ersatzlinksaußen etwas vernachlässigt und man sah nicht das gewohnte, flüssige Spiel im Sturm. Dafür war die Deckung jetzt im zweiten Teil umso sicherer; sie griff den Gegner meistens schneller an, als es vorher der Fall war. Nach 13 Minuten hatte Bender dieselbe Gelegenheit wie vorher. Gut placiert saß

der fünfte Treffer

im Solinger Heiligtum, womit gleichzeitig das Endergebnis feststand. Aber nichtsdestoweniger gab es noch bis zum Schluß aufregende Momente vor beiden Toren. 95 buchte noch einen Pfostenwurf. Hagen zeigte manchmal, daß er etwas kann. Im ganzen machte Tura den frischeren Eindruck und war demzufolge auch aggressiver. Zu weiteren Erfolgen reichte es auf beiden Seiten nicht mehr.

Beim Schlußpfiff konnte Tura als der „alte, neue" Meister von dem Bezirksvorsitzenden begrüßt und beglückwünscht werden. Er gab im übrigen der Hoffnung Ausdruck, daß Tura in den weiteren Kämpfen um die westdeutsche Verbandsmeisterschaft den Bergmarkbezirk würdig vertreten möge. Auch gedachte er der guten Leistung des unterlegenen FC. Solingen 95. In der Tat haben die Klingenstädter mit Können aufgewartet, das sie in den letzten Spielen nicht an den Tag gelegt hatten. Es ist nun einmal eine unbestrittene Tatsache, daß der FC. 95 gerade gegen Tura immer die besten Spiele liefert.

Turas Leistung, die durch dreimalige ununterbrochene Erringung des Bezirksmeistertitels gekrönt wurde, dürfte einzig im Westen dastehen. Nach dem



Tura Barmen, der alte und neue Bezirksmeister.

Von links nach rechts:
Leschinski, Kniep, Braselmann, Bischlip, Langenscheid, Hagen, Bender, Hellmeister, Wildförster, Geilenberg und Puschmann.

was die Barmer gezeigt haben, muß man sie unbedingt zur besten Mannschaft des Bezirks zählen, die hoffentlich wie in den Vorjahren weiterkommen wird zur Ehre des Wuppertals und des Bezirks überhaupt.

Ein „haushoher" Sieg.

SSVg. Barmen – Sportfreunde Leverkusen-Wiesdorf 13:0 (4:0).

Nach dem mageren Unentschieden, das die Barmer beim Hinspiel in Leverkusen erzielten, hätte man von den Gästen bedeutend mehr erwarten müssen. Andererseits soll nicht verkannt werden, daß sich die Einheimischen in denkbar guter Verfassung befanden. Die gesamte Elf wies keinen schwachen Punkt auf, und der Angriff war vor allem in guter Wurflaune. In der ersten Halbzeit hielten die Besucher noch einigermaßen stand. Sie hielten die Begegnung in etwa offen. Die Deckung war aber schwach und dem Sturm fehlte jegliche Durchschlagskraft. Viermal mußte der nicht schlechte Hüter hinter sich greifen. Auch im zweiten Teil kamen die Gäste bis zur gegnerischen Abwehr, wo es mit ihrer Kunst jedoch vorbei war. Die Barmer nutzten ihre Chancen jedoch besser aus. Immer höher wurde das Ergebnis geschraubt, wobei fast alle Stürmer beteiligt waren, so daß schließlich der hohe Enderfolg herauskam. Eckert leitete das faire und flotte Spiel zufriedenstellend.

Unverdientes Unentschieden.

Bfl. Lennep – SSV. Elberfeld 3:3 (3:1).

Das schneebedeckte Spielfeld stellte an die Spieler die größten Anforderungen. Die Gastgeber fanden sich zuerst damit ab und drängten zu Beginn stark. Bald hieß es denn auch 1:0 für die Lenneper. Alle Anstrengungen Elberfelds, das Ergebnis zu verbessern, scheiterten vorerst. Vielmehr war Lennep ein weiteres Mal erfolgreich. Elberfeld verringerte den Vorsprung. Doch Lennep stellte das alte Verhältnis noch vor der Pause her. In der zweiten Hälfte war Elberfeld stärker überlegen. Schnell hieß der Stand des Ringens 3:2 und im Anschluß an eine schöne Kombinationshandlung buchte der Elberfelder Mittelstürmer den Ausgleich. Ein sofort erzieltes viertes Tor wurde wegen abseits nicht gegeben. Trotz weiterer Ueberlegenheit war den Elberfeldern der Siegtreffer nicht mehr vergönnt, der nach den gezeigten Leistungen verdient war

Bergfried Gräfrath – Germania Elberfeld 1:1 (0:1).

Die Aufstellung, die Elberfeld gestern herausgebracht hatte, bewährte sich glänzend. Besonders die Abwehr einschl. Hüter zeigte sich von der besten Seite. Sie trotzte dem tüchtigen Gegner — ehemaligen Reichsmeister der DJK. — mehr als ein ebenbürtiges Spiel ab. Leider waren die Platzverhältnisse denkbar schlecht. Die schönsten Angriffsaktionen blieben buchstäblich im Schlamm stecken. Nach 20 Minuten übernahm Germania die Führung und konnte damit erstmalig der überlegenen Spielweise Ausdruck verleihen. Im zweiten Akt kam Gräfrath infolge eines Deckungsfehlers der Germanen zum Ausgleich. Alsdann brach der Leiter den Kampf eine Viertelstunde vor Schluß wegen des schlechten Platzes vernünftigerweise ab.

EC. Barmen – Cronenberger TGd. 3:4 (0:3).

In diesem Treffen probierten die Barmer einige neue Leute aus, die sich gar nicht bewährten. Trotzdem hielt die Gastgebereif den Kampf im ganzen offen. Nur die Wurfkraft fehlte vollkommen. Die Turner zeigten sich von besserer Seite und schafften bis zur Pause einen 3:0-Vorsprung, der nach Wiederbeginn sogleich auf vier erhöht werden konnte. Alsdann raffte sich Barmen noch einmal mächtig zusammen und erreichte eine Verringerung der Trefferspanne auf 4:3, womit das wirkliche Kräfteverhältnis richtig zum Ausdruck gebracht wurde. Immerhin reichte es in dem schönen Endspurt Barmens nicht mehr zum Gleichstand.

EC. Sonnborn – BV. Wald 5:4 (4:1).

Die Sonnborner brachten den überraschenden Erfolg zustande. Besonders im ersten Akt war die Neulingsmannschaft der Sonnborner gut in Fahrt; sie ließ den Gegner nicht zu Worte kommen. Nach Wiederbeginn holte Wald auf, ohne den Endsieg Sonnborns verhindern zu können. Unter Berücksichtigung, daß Sonnborn erst wenige Spiele ausgeführt hat, verdient der Erfolg umso größere Beachtung und Anerkennung.

Wie die Alten sungen . . .

Westdeutscher Hockeysieg

Westdeutschland — Holland B 4:2
Das Treffen der Jungen in Mülheim-Ruhr
Verdienter Sieg der Westdeutschen

WB. **Mülheim-Ruhr**, 1. Februar. (Eig. Drahtb.) Am Samstag hatten in Köln die westdeutschen Veteranen ihr Länderspiel gegen Hollands Alte Herren mit 5:1 gewonnen. Am Sonntag war in Mülheim-Ruhr das Treffen der jungen Leute, und getreu dem Spruch „Wie die Alten sungen . . ." konnten auch die Jungen einen wertvollen Sieg über Hollands B-Mannschaft erringen.

Hockeykampf Westdeutschland-Holland B



Westdeutschlands Sturm im Schußkreis der Holländer.

Die etwa 1500 Zuschauer sahen einen sicheren Sieg der westdeutschen Vertretung, die mit 4:2 (1:0) gewann. Damit ist auch der dritte westdeutsch-holländische Hockeykampf gewonnen worden. Trotz dem Siege überzeugten die grünweißen Vertreter nicht. Ihre Leistungen waren zeitweise sogar schwach. Allerdings besaßen sie gegenüber den Holländern immer noch überlegenes technisches Können. Das Experiment mit der Umstellung bewährte sich nicht. Harenberg war kein idealer Mittelläufer, seine beiden Nebenleute, vor allem aber Kirberg, wurden dadurch auch beeinflußt. Schäfer war noch der beste Läufer. Der Ersatzmann für Harenberg in der Verteidigung, der Essener Sachtleben, konnte auch keineswegs immer gefallen, er machte viele Fehler, wogegen Bunge ganz hervorragend spielte und wohl einer der besten Leute auf dem Platze war. Man wird gut daran tun, wieder Harenberg und Bunge in der Verteidigung zu lassen und einen anderen Mittelläufer zu suchen oder Schäfer auf diesem Posten zu lassen. Ganz große Klasse verriet

Hammerschmidt als Linksaußen, der alle Mitspieler auf dem Platz in den Schatten stellte

und mit Franz Schmitz zusammen einen erstklassigen Sturmflügel bildete. Die rechte Seite der Gebrüder Heller ging an, dagegen konnte Daas, der Jubilar, gar nicht gefallen, er fand sich zwischen den beiden Flügeln nicht zurecht.

Die Gäste hatten eine sehr schnelle, aber technisch unzulängliche Mannschaft. Gut waren der Torwart de Jong, der Verteidiger Tresling, der Außenläufer Ankerman, der Halblinke Visser van t'Hofft (alles Spieler, die schon in der holländischen Nationalelf gespielt haben) und vor allem aber der Linksaußen van der Haar, der einen Glanztag hatte. Alle anderen Spieler zeigten nicht viel, es waren Durchschnittsspieler, deren technisches Können unter dem der Westdeutschen stand. Schnelligkeit allein konnte ihnen nicht helfen, zumal auch mit Ausnahme von Visser van t'Hofft kein Stürmer richtige Schlagkraft hatte. Daher war es auch Visser van t'Hofft, der beide Tore erzielte.

Der Spielverlauf

Die Akteure traten in folgender Aufstellung an:

Westdeutschland:

Passenholz (Schwarz-Weiß Köln)
Sachtleben (Essen) — Bunge (Bonner THV.)
Schäfer (Essen) — Harenberg (Bonner THV.) — Kirberg (Marienb. SC.)
Heller I (Club Raffelberg) — Heller II (DSV. Düssld.) — Daas — Schmitz Hammerschmidt (Düsseldorfer HC.)
van der Haar — Visser van t'Hofft — de Geer — Ritz — Gunneweg
Ankerman — Brandt — Zob
Toussaint — Tresling
de Jong

Holland B:

Schiedsrichter: Wette (Köln) und Molhuysen (Holland).

Die erste Halbzeit verlief gleichwertig. Obwohl die Einheimischen mit dem Wind spielten, kamen die Gäste sehr oft zum Angriff und besonders die linke Seite schuf gefährliche Situationen vor dem westdeutschen Tore. Auch auf der anderen Seite gab es interessante Momente. So verschoß einmal Daas in aussichtsreichster Stellung. Nach gleichwertigen Leistungen konnte West in der 18. Minute die Führung übernehmen. Die linke Flanke ging durch, Hammerschmidt schoß, de Jong wehrte zu kurz ab und Hammerschmidt verwandelte den Nachschuß. Die Holländer drängten auf Ausgleich und gestalteten die letzten zehn Minuten überlegen, ohne aber zum Erfolg zu kommen.

In der zweiten Spielhälfte riß Westdeutschland die Initiative an sich. Zunächst blieb der Kampf offen, aber die Chancen waren doch mehr auf Seiten der Grünweißen. Trotzdem konnte Holland in der achten Minute unerwartet zum Ausgleich kommen. Visser van t'Hofftt verwandelte eine Vorlage von links unhaltbar. Zwei Minuten später aber lag der Westen wieder in Front, denn Heller II verwandelte eine saubere Vorlage von Hammerschmidt. Nach eine Minute später hieß es bereits 3:1. Diesmal war es Schmitz, der über den herausgelaufenen Torwart hinweg den Ball ins Netz schienzte. Auch bei diesem Stande blieb es nicht lange, denn einige Minuten später gab Visser van t'Hofft einen langen, scharfen Schuß ab, den Passenholz nicht mehr aufhalten konnte. Im nächsten Gegenangriff vom Bully an gab Schmitz durch und stellte durch einen weiteren bejubelten Treffer das Ergebnis auf 4:2. Dabei blieb es dann bis zum Schluß. Der Rest der Spielzeit verlief ausgeglichen, bei Vorteilen für Westdeutschland.

Handballspiele der Deutschen Turnerschaft

Oberbarmer Tb. — TV. Sonnborn 8:5 (5:2).

Der Oberbarmer Turnerbund hatte für ein Freundschaftsspiel die erste Garnitur der Sonnborner verpflichtet. Die Platzelf war gezwungen, für die Außenstürmer Ersatz einzustellen, der sich seiner Aufgabe bestens entledigte. Auch die Gäste hatten eine Umstellung vornehmen müssen, die sich auf die Elf etwas bemerkbar machte. Trotzdem lieferten sich die Mannschaften jederzeit schönen und spannenden Kampf, den der neue Meister verdient für sich entscheiden konnte.

Direkt bei Spielanfang zogen die Gäste mächtig los und hatten bald ein Tor vorgelegt. Die Führung behielten sie nicht lange, da Oberbarmen nach kurzem Spielverlauf schon gleichzog. In der ersten Halbzeit hatten die Gastgeber bedeutend mehr vom Spiel und konnten dank der guten Stürmerleistungen noch vier weitere Erfolge buchen. Sonnborns Sturm vermochte sich in der ersten Halbzeit bei der gegnerischen Deckung nicht durchzusetzen und errang trotz großer Anstrengung nur ein zweites Tor. Beim Stande von 5:2 ging es in die Pause. Nach Wiederanspiel waren es zunächst wieder die Oberbarmer, die Zählbares erreichten und die Partie auf 6:2 stellten. Nunmehr fanden sich die Gäste besser und konnten eine Zeitlang das Feld behaupten. In diesem Zeitraum verringerten sie den Torunterschied um zwei Treffer. Bis zum Schlußpfiff gab es dann einen ausgeglichenen Kampf, der beiden Parteien Erfolge einbrachte. Besondere Erwähnung verdient noch die umsichtige Leitung des Schiedsrichters. — Das Spiel der zweiten Mannschaften gewann Sonnborn mit 4:3.

TV. Bohwinkel — SSV. Velbert 3:6 (3:3).

Bohwinkel hatte Gäste des SSV. zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Den Gästen ging ein guter Ruf voraus und man konnte feststellen, daß sie diesen auch im gestrigen Spiel vollauf rechtfertigten. Bohwinkel hatte nicht weniger als fünf Ersatzleute einstellen müssen, wodurch die Mannschaft von vornherein stark benachteiligt war. Trotzdem schlug sich die Mannschaft in der ersten Spielhälfte wacker und errang ein verdientes Unentschieden. Nach der Pause merkte man der Platzelf an, daß sie sich zu sehr verausgabt hatte, denn sie hielt das schnelle Tempo nicht mehr durch, dagegen lieferten die Gäste auch weiterhin einen großen Kampf. Ihr Sieg war verdient. Der ruhende Pol auf dem Spielfelde war der stets korrekte und umsichtige Unparteiische. — Bohwinkels 2. spielte vorher gegen die 2. Mannschaft des TuSV. Velbert und gewann 5:3.

Unterbarmer Tb. 2. — TV. 1872 Barmen 1. 2:4.

Diese A-Klassen-Mannschaften trugen auf dem Jahnplatz ein Freundschaftsspiel aus, das die Gäste aus Wichlinghausen dank ihrer guten Stürmer- und Gesamtleistungen verdient gewannen.

Barmer Männer-TV. — Mittelbarmer TV. 5:2.

Auch in diesem Treffen standen sich A-Klassen-Mannschaften obiger Vereine gegenüber. Der Männer-TV. konnte das Spiel überlegen gestalten und errang somit einen verdienten Sieg.

Gauturntag des Wuppertaler Gaues.

Im Vereinshaus Elberfeld kamen die Wuppertaler Turner zusammen, um eine Rückschau auf das vergangene Jahr zu halten und den Arbeitsplan für 1931 festzulegen. Nach der Begrüßung der Vertreter der Stadtverwaltung und des Kreises 8b der DT. eröffnete Gauvertreter Hasselkus die Tagung. Aus den Berichten des Gauvertreters und der Fachwarte war zu entnehmen, daß das vergangene Jahr reich an turnerischen Erlebnissen war. Im Mittelpunkt des Jahres 1930 stand das 50. Jubelfest des Wuppertaler Gaues, das in Bohwinkel abgehalten und von dem dortigen Turnverein, der zu gleicher Zeit das goldene Fest feierte, in mustergültiger Weise durchgeführt wurde. Große Arbeit mußte geleistet werden, um mit Erfolg an dem Kreisturnfest in Rhendt teilnehmen zu können. 58 Teilnehmer errangen auf diesem selten schönen Fest den schlichten Eichenkranz. Neben diesen erfreulichen Berichten wurden viele Namen bekannter Turner erwähnt, die der unerbittliche Tod aus den Reihen der Wuppertaler Turner fortgerissen hatte. Ihnen zu Ehren erhob man sich von den Sitzen.

Die Versammlung bestätigte sodann zwei inzwischen zur DT. eingetretene Vereine, und zwar den Sportverein Rot-Weiß Langenberg und den Bonsfeld-Nierenhofer TV. Der Kassenbericht schloß trotz der schlechten Wirtschaftslage noch recht günstig ab. Dem Gauvorstand wurde einstimmige Entlastung erteilt. Der wichtigste Beschluß der Tagung war die Festsetzung der Gausteuer von 50 auf 30 Pfg., wodurch man der augenblicklichen Notlage Rechnung trug. Recht kurz verlief die Wahl des Vorstandes. Der gesamte Vorstand wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt und ihm aus der Versammlung der Dank der Wuppertaler Turner für die große Arbeit im Interesse der Deutschen Turnsache ausgesprochen.

Hockey in Berg-Mark

Elberfelder T.Gd. spielt gegen Rhein. H.T.C. in Düsseldorf 2:2. — Schwarz-Weiß Barmen siegt sicher mit 5:1 über Sp.V. Heiligenhaus.

Das vorgesehene und ziemlich reichhaltige Spielprogramm am gestrigen Sonntag erlitt durch verschiedene Absagen eine starke Einschränkung. Zunächst fiel in Elberfeld das mit besonderem Interesse erwartete Treffen zwischen dem heimischen Hocken- und Tennisklub und dem Marienburger HTC. aus, da die Kölner wegen Erkrankung einiger Spieler eine Absage erteilen mußten. Ebenso kam das Spiel des Solinger HCl. gegen HTC. Blau-Weiß in Köln nicht zur Durchführung — Die Elberfelder TGd. Weiß-Rot spielte gegen den Rhein. HTC. in Düsseldorf und mußte sich dort mit einem Unentschieden begnügen. Beide Parteien trennten sich beim Stande von 2:2; dem Spielverlauf nach und auf Grund der besseren Leistungen hätten die Düsseldorfer eigentlich einen knappen Sieg verdient. Elberfeld vermochte den Ausgleich durch Verwandlung einer Strafecke zu erzielen. 2. Herren 2:1 und Junioren 0:3. — Schwarz-Weiß Barmen wartete im Spiel gegen SpV. Heiligenhaus nicht mit sonst gewohntem Können auf, setzte sich aber trotzdem sicher mit 5:1 durch, nachdem es bei Halbzeit schon 3:1 lautete — Der Remscheider Turnverein weilte beim VfB. Hilden und verlor unerwartet mit 5:6, allerdings bestritten die Bergischen den Kampf nur unvollständig mit acht Spielern.

Schwarz-Weiß Barmen — SpV. Heiligenhaus 5:1 (3:1).

Auf Mallack gab es gestern nachmittag ein interessantes Spiel, denn die Gäste der Barmer erwiesen sich als schnelle und eifrige Gegner. Schwarz-Weiß trat mit zwei Ersatzleuten an und zeigte im allgemeinen nicht die Leistungen der vorhergehenden Spiele. Immerhin genügte es, um Heiligenhaus sicher mit 5:1 im Hintertreffen zu lassen. Der Halblinke von Barmen schoß in der ersten Viertelstunde zwei Tore, kurz vor der Pause kam Heiligenhaus zum Ehrentreffer, aber die Platzherren sorgten durch ihren Mittelstürmer für den 3:1-Stand bis Halbzeit. In der zweiten Hälfte haben die Hiesigen weiterhin mehr vom Spiel und drücken dies durch zwei weitere Tore entsprechend aus, während die Besucher leer ausgingen. Im großen und ganzen gab es ein abwechslungsreiches Treffen, das ei etwas größerer Entschlossenheit des Barmer Angriffes leicht höher ausfallen konnte.

Elberfelder Turngemeinde — Rhein. HTC. Düsseldorf 2:2 (1:1).

Die Weiß-Roten konnten das in Düsseldorf ausgetragene Rückspiel diesmal nur unentschieden gestalten. Bis zur Pause hielten sich die Elberfelder einigermaßen, ohne aber an die früheren Leistungen heranzureichen. Nach der Halbzeit waren die Düsseldorfer meist tonangebend, denn die ETG. konnte das schnelle Tempo nicht in gleicher Weise durchhalten. Die Platzherren führten zunächst mit 2:1 und hatten auch sonst die besseren Torgelegenheiten; da aber das Schlußdreieck von Elberfeld gut abwehrte, blieben Erfolge aus. Durch Verwandlung einer Strafecke erzielten dagegen die Wuppertaler den Ausgleich und somit ein glückliches Ergebnis. Zu erwähnen ist allerdings, daß der Mittelläufer der ETG. nach der Pause wegen einer Verletzung im Sturm spielen mußte. 2. Herren 2:1 für Elberfeld und Junioren 3:0 für Düsseldorf.

VfB. Hilden — Remscheider TV. v. 1861 6:5 (4:4).

Eine unerwartete, aber verständliche Niederlage mußten die Bergischen in Hilden einstecken. Remscheid bestritt den Kampf nur mit acht Spielern und war daher von vornherein stark benachteiligt. Aber auch die Platzherren mußten für das gesamte Schlußdreieck Ersatz einstellen, so daß das Ergebnis für die Kreisneulinge immerhin recht beachtenswert ist.